Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 109. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 6. März 1863.

Telegraphische Depesche.

Newyork, 21. Febr. Die „Newyork Times“ schreibt: Die Regierung betrachtet jede Anerkennung des Südens als eine Kriegserklärung. Im washingtoner Cabinet stehen nach der Vertagung des Congresses Modificationen bevor. Die Legislative von Kentucky hat die Resolution, welche einen Friedens-Congreß in Louisville verlangt, annullirt. Die ganze vor Vicksburg liegende föderale Flotte hat am 9. Febr. einen neuen Angriff begonnen. Halbofficiell wird versichert, die Senats-Commission für die auswärtigen Angelegenheiten verwerfe einstimmig jede Vermittelungsidee, sowie jede auswärtige Intervention, in welcher Form sie auch auftrete.

(Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 5. März. Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 40 Minuten.) Staats-Schuldscheine 89½. Prämien-Anleihe 129⅜. Neueste Anleihe 106¾. Schlesischer Bank-Verein —. Oberschles. Litt. A. 162½. Oberschles. Litt. B. 142. Freiburger 132½. Wilhelmsbahn 64¼. Neisse-Brieger 87. Tarnowitzer 61¾ B. Wien 2 Monate 86⅝. Oesterr. Credit-Aktien 95½. Oesterr. National-Anleihe 71½. Oesterr. Lotterie-Anleihe 82¼ B. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 136½. Oesterr. Banknoten 87⅜. Darmstädter —. Commandit-Antheile —. Köln-Minden 177¼. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 65¼. Posener Provinzial-Bank —. Mainz-Ludwigshafen —. Lombarden — Neue Russen —. Hamburg 2 Monat 151⅜. London 2 Monat 6, 21½. Paris 2 Monat 80 1/12. — Fest.

Wien, 5. März. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 219, 70. National-Anleihe —, —. London 115, 25.

Berlin, 5. März. Roggen: weichend. März 44⅞, Frühjahr 44, Mai-Juni 44¼, Juni-Juli 44¾. — Spiritus: still. März 14 1/12, Frühjahr 14¼, April-Mai 14 5/12, Juni-Juli 14⅚. — Rüböl: matt. März 15 5/24, Frühjahr 13¾.

△ Die Feudalpartei im Jahre 1813.

Das Herrenhaus hat die Veteranen-Gesetzentwürfe mit den im Abgeordnetenhause erfolgten Aenderungen angenommen, dagegen die Resolution in Bezug auf die Erhöhung des Fonds für die Veteranen verworfen. Es ist bekannt, daß die Veteranen von der Reaction vielfach als Staffage benutzt werden; wird eine feudale Parteidemonstration ins Werk gesetzt, so kann man darauf rechnen, daß den Veteranen ihr Platz angewiesen wird, obgleich viele von diesen alten Leuten sich nicht das Mindeste um die Parteienkämpfe der Gegenwart kümmern. Man hätte also erwarten sollen, daß das Herrenhaus, zumal in dem Jubeljahre, das uns an die Ereignisse des Jahres 1813 erinnert, mit Begierde die Gelegenheit ergreifen würde, für diese alten Kämpfer etwas mehr zu thun, als gerade das Ministerium beantragt hat; aber es war das „demokratische“ Abgeordnetenhaus, das eine Resolution für die Erhöhung des Veteranenfonds beschloß, und es war das Herrenhaus, welches die Resolution verwarf.

Wie gesagt, es hat uns überrascht, zumal ja bekanntlich die feudale Partei im Jahre 1813 nicht mehr als Alles gethan hat. Denn die Feudalpartei — meint der Referent Hr. v. Buddenbrock — war damals der Träger patriotischer Gesinnungen, und „es war ein Glück, daß damals keine demokratische Partei existirte, die, welchen Namen sie auch tragen mag, dem Lande noch nie Segen gebracht hat.“

Was doch so ein Herrenhaus-Mitglied für historische Kenntnisse und Anschauungen entwickelt. „Es existirte damals keine demokratische Partei.“ Nein — denn blos das damalige preußische Ministerium war demokratisch; blos alle Gesetze, welche damals erlassen wurden, waren demokratisch; blos die Waffen, mit denen man im Jahre 1813 kämpfte, waren demokratisch. „Die demokratische Partei, welchen Namen sie auch tragen mag, hat dem Lande noch nie Segen gebracht.“ Nein, bewahre — sie hat blos den preußischen Staat gerettet; ihre Grundsätze haben dem preußischen Volke neue Kraft und neues Leben eingeflößt und es tüchtig gemacht zum Kampfe gegen den Beherrscher Europa's. Denn Napoleon, der mit revolutionären Waffen kämpfte, konnte nur mit revolutionären Waffen besiegt werden; die Armeen waren besiegt, jetzt traten die Völker ein, denen demokratische Grundsätze Begeisterung eingeflößt hatten. Denn heute zweifelt wohl Niemand, nicht einmal die feudale Partei, mehr daran, daß die Gesetzgebung der Jahre 1807—1815 eine revolutionäre war; die Privilegien des ritterschaftlichen Standes wurden gar arg beschränkt, und es wurden ganz andere Schnitte in das Fleisch der Reaction gethan, als es die demokratische Partei im Jahre 1848 nur je gewagt hat.

Aber es wäre in der That zu viel verlangt, wenn ein Herrenhaus-Mitglied von solcher Bedeutung, wie der Referent Hr. v. Buddenbrock uns Glauben schenken sollte; so vermessen sind wir nicht. Lassen wir andere Männer sprechen, von denen selbst Hr. v. Buddenbrock einräumen wird, daß sie zum Aufschwunge Preußens in jenen Tagen Etwas gethan haben; freilich wurden sie dafür auch arg genug von der feudalen Partei verfolgt.

Ein „gewisser“ Graf v. Hardenberg, damals an der Spitze des preußischen Ministeriums, verfaßte „auf höchsten Befehl Sr. Majestät des Königs“ eine Denkschrift „über die Reorganisation des preußischen Staates“ und sandte sie unter dem 12. Septbr. 1807 aus Riga an den König ein. In derselben heißt es: „Die französische Revolution, wovon die gegenwärtigen Kriege eine Fortsetzung sind, gab den Franzosen unter Blutvergießen und Stürmen einen ganz neuen Schwung. Alle schlafenden Kräfte wurden geweckt; das Elende und Schwache, veraltete Vorurtheile und Gebrechen wurden zerstört. Die Benachbarten und Ueberwundenen wurden mit dem Strome fortgerissen. Der Wahn, daß man der Revolution am sichersten durch Festhalten am Alten und durch Strenge den durch solche geltend gemachten Grundsätzen entgegen treten könne, hat besonders dazu beigetragen, die Revolution zu befördern. (Klingt das nicht, als wäre es eigens für unsere heutigen Feudalen geschrieben?) Die Gewalt dieser Grundsätze ist so groß, sie sind so allgemein anerkannt und verbreitet, daß der Staat, der sie nicht annimmt, entweder seinem Untergange oder der erzwungenen Annahme derselben entgegen sehen muß.“

Das schreiben nicht wir, obgleich es uns ganz aus dem Herzen geschrieben ist, sondern das schreibt der preußische Minister Gr. Hardenberg, und damit ja Niemand in Zweifel sei, was er, der preußische Minister, für Grundsätze meint, fügt er, außerordentlich klar und deutlich, gleichsam um jedem Mißverständniß vorzubeugen, noch wörtlich hinzu: „Demokratische Grundsätze in einer monarchischen Regierungsform, dieses scheint mir die angemessene Form für den gegenwärtigen Zeitgeist.“

Nun freilich — wir müssen das leider einräumen — Herr von Hardenberg war nicht Herrenhaus-Mitglied; aber immerhin, es ist auch schon Etwas, er war preußischer Minister und zwar in jener Zeit, wo die preußischen Minister noch weit weniger auf Rosen gebettet waren, wie heut zu Tage.

Wir können dem Herrn v. Buddenbrock über die Macht der demokratischen Grundsätze in jener Zeit noch mit andern Zeugnissen aufwarten; so z. B. forderte der Geh. Finanzrath v. Altenstein, später ebenfalls Minister, in einer zweiten Denkschrift: „über die Grundverfassung im Innern“ als Hauptgrundsatz: „möglichste Freiheit und Gleichheit.“ „Demokratische Grundsätze“ und „Freiheit und Gleichheit“ — das waren freilich Worte, welche Friedrich Wilhelm III. von seinen früheren echt feudalen Ministern nie zu hören bekommen hatte; dafür freilich führten diese den preußischen Staat nach Jena, die „demokratischen Grundsätze“ Hardenberg's aber nach Leipzig. Interessant und dem Herrn v. Buddenbrock sehr zur Lectüre zu empfehlen ist auch, was Hardenberg und Altenstein über den Adel sagen. Jedoch das Obige genügt ja, um zu zeigen, daß es damals natürlich keine demokratische Partei gab und daß man damals also auch nichts von demokratischen Grundsätzen wußte.

Dafür aber — sagt uns Hr. v. Buddenbrock — waren die Feudalen damals „die Träger patriotischer Gesinnung.“ Der Tausend! Sehen wir uns doch die Repräsentanten der damaligen feudalen Partei an, denn auf das Gros können wir uns nicht einlassen; wir müssen hervorragende Geister herausgreifen. Vielleicht gehörte Hr. v. d. Marwitz zu diesen „Trägern patriotischer Gesinnungen“, der an der Spitze der heftigsten Opposition gegen die Stein-Hardenberg'schen Civil- und die Scharnhorst'schen Armeereformen stand? Der für den Adel die Offizierstellen, für den „Bauerlümmel“ aber und den „bürgerlichen Racker“ (wörtlich!) unter Umständen Stockprügel verlangte? Oder die Herren Gr. v. Finkenstein, v. Burgsdorf, v. Flemming u. s. w. (Marwitz war auch wieder dabei), welche die sogenannte Denkschrift „der Stände des Lebus'schen, Storkow'schen und Beeskow'schen Kreises“ unterschrieben und wegen ihrer heftigen Invektiven gegen die neuen Gesetze, durch welche das „alte, ehrliche, brandenburg'sche Preußen ein neumodischer Judenstaat werde“ (ist es nicht ganz so, als wenn man die heutige „Kreuzzeitung“ läse?), nach Spandau geschickt wurden? Waren diese die „Träger patriotischer Gesinnung“ oder vielleicht der Herr v. Kalkreuth, welcher den Aufenthalt Stein's in Breslau dem französischen Gesandten Gr. St. Marsan verrieth? Oder waren es jene Hofherren, welche den Abgesandten des ostpreuß. Landtags Grafen Wilh. Dohna mit der höhnischen Frage empfingen: ob Herr v. York in Preußen schon die Bürgerkrone erhalten habe? Oder waren es jene, von denen Gneisenau am 10. März 1812 schrieb: „So ist alles vergeblich gewesen, wir haben einen Unterwerfungsvertrag unterzeichnet, welcher Blut und Vermögen des Volkes fremder Willkür preisgiebt. Und wenn man weiß, durch welche Personen dieses Unglück über uns gekommen ist! Ein kindisch gewordener Feldmarschall, ein altes Weib von üblem Rufe, ein durch Stupidität ausgezeichneter General, ein Hofpfaff und was sich denn sonst noch für Hundepack von den höheren Ständen an die Koryphäen anschloß, diese haben dem armen geängsteten König so viel von den Gefahren, denen eine Waffenerhebung ihn blosstellte, so viel von dem Unglück .... und so viel von den Vortheilen, die ein Bündniß mit Frankreich herbeiführen könne, vorgeredet, daß er sich zuletzt zu dieser Meinung hinneigte ...“

So könnten wir auch hier der Beispiele genug noch anführen, um zu zeigen, wie die Feudalen „die Träger patriotischer Gesinnungen“ waren. Sie waren es eben nicht, aber wir wollen nicht ungerecht und einseitig sein, wie unsere Gegner; sie haben mitgekämpft, wie die Uebrigen. Denn sie wurden — das ist die Wahrheit der Geschichte — mit fortgerissen von der allgemeinen Begeisterung; diese Begeisterung aber war das Resultat der „demokratischen Grundsätze“, welche durch Hardenberg, Stein, Scharnhorst u. s. w. in die preußische Monarchie eingeführt wurden, das Resultat der Ideen des Jahres 1789, welche die jetzige Feudal-Partei aus der Gesetzgebung wieder wegschaffen möchte, von denen aber Hardenberg prophetisch verkündete, daß derjenige Staat, der sie nicht in sich aufnähme, dem Untergang geweiht sei.

Das gesammte preußische Volk hat Ursache, mit Stolz der Ereignisse jener Tage zu gedenken; wenn aber einmal im Hinblick auf die große Zeit von Parteien die Rede sein soll, so hat die liberale Partei, welche Herr v. Buddenbrock die „demokratische“ nennt, jedenfalls mehr Ursache zum Stolz als die feudale, denn die Verwirklichung der Ideen des Liberalismus erst war es, welche die Siege des preußischen Heeres **und** Volkes ermöglichte.

Preußen.

♂ **Berlin**, 4. März. [Die polnische Insurrection.] Aus sicherer Quelle können wir Ihnen heut mittheilen, daß die erste Entlassung von einbeorderten Reserven angeordnet sein soll. Es werden uns aber nur die Reserven der märkischen Cavallerie-Regimenter, welche eventuell als Aushilfe zur Disposition des General v. Werder gestellt waren, als diejenigen bezeichnet, welche jetzt die Entlassung trifft. Nach Lage der Dinge dürfte wohl für's Erste eine weitere Entlassung nicht erfolgen. — Nachdem wir gestern schon Ihre Leser darauf aufmerksam machten, welch' ein Widerspruch in Betreff der Nachrichten über die Niederlage des Insurgentenführers Langiewicz bestehe, geben die gestern Abend hier bekannt gewordenen Depeschen diesem Widerspruche eine so eclatante Färbung, daß man fast versucht ist, zu glauben — Langiewicz habe zuerst über ein kleineres russisches Detaschement gesiegt und sei bald darauf von den Russen so entscheidend geschlagen worden, wie der „Dzien.“ berichtet. Indeß das ist insofern nicht gut möglich, weil dann Sieg und Niederlage an einem Tage hätten zusammenfallen müssen, und selbst dann die Nachricht aus Sosnowice mit den warschauer Depeschen in der vorliegenden Zeitfolge nicht zusammentreffen konnte, ohne auch die Niederlage zu erwähnen. Die Nachricht des „Dzien.“, welche schon vorgestern in Warschau gedruckt wurde, müßte also eher einen Sieg berichten, der später in einer Niederlage anderer Truppentheile durch die zuerst Besiegten geendet hat, wenn dies nicht durch die Fassung der jüngsten warschauer Depesche als unvereinbar erschiene. Die genannten Ortschaften liegen nicht so entfernt von einander, aber zieht man das Uebrige in Betracht, so muß man glauben, der „Dzien.“ habe sich wieder in der Person des Langiewicz geirrt. Die Nachricht über den zweiten Sieg der Polen bei Myskow giebt allerdings der Nachricht über den ersten auch noch einigen Halt mehr, obwohl wir als objectiver Beobachter der Kriegsereignisse genau erkannt haben, daß auch auf polnischer Seite zuweilen stark übertrieben wird. Beispielsweise führen wir an, daß wir Gelegenheit hatten, einen zuverlässigen Privatbrief von einem polnischen Gutsbesitzer aus dem Königreich einzusehen, in welchem der Ueberfall der Insurgenten bei Opatowek als sehr unbedeutend dargestellt wird. Dagegen müssen wir dem gegenüber als sehr bemerkenswerth für die Geschichte und die Entwickelung dieses Aufstandes den erst kürzlich veröffentlichten russischen amtlichen Bericht über die Gefechte bei Siemiatycze am 6. und 7. Februar bezeichnen. Obwohl zu dieser Zeit der Aufstand erst in der zweiten Woche existirte, so war doch schon selbst außerhalb der Grenzen Congreß-Polens ein vollständig organisirtes und verhältnißmäßig gut bewaffnetes Corps von 5000 Mann zusammen, was man damals für durchaus unwahrscheinlich und übertrieben hielt, während es jetzt durch den Bericht des russischen Generals vollständig bestätigt wird.

Pl. **Berlin**, 4. März. Die Auslassungen, welche gestern Abend der „Staats-Anzeiger“ gebracht, hatten unter den Abgeordneten überaus lebhafte Sensation erregt. Im Publikum hatte man bereits heute eine Erörterung der Angelegenheit im Abgeordnetenhause erwartet, dieselbe ist indessen nicht erfolgt und bleibt überhaupt fraglich. Die Fortschrittspartei hält heute Abend übrigens eine Berathung über diese Angelegenheit. Interessant ist die Auffassung der ganzen Maßnahme von Seiten der Feudalen; ich theile Ihnen deshalb nachstehend die heutigen Lucubrationen der Zeidler'schen sogenannten Kammercorrespondenz mit, Sie können daraus ersehen, wie die Camarilla, deren Organ jene Correspondenz ist, über die Situation denkt und wie unendlich nothwendig es ist, daß die große liberale Partei des Landes die Augen offen behalte und allen Versuchen gegenüber stark bleibe. Also die feudale Corresp. schreibt:

Die sogenannte Polen-Debatte hat ihre Endschaft erreicht und wir haben dabei das überaus demüthigende Schauspiel erlebt, daß die vermeintlichen Vertreter des preußischen Volkes dem bewaffneten Aufruhr eine Stelle im europäischen Völkerrecht angewiesen und daß sie die Konsolidirung einer dem Deutschthum unausgesetzt feindlichen Nationalität als eine Pflicht des preußischen und deutschen Patriotismus ausgerufen haben.

War es Partei-Fanatismus, welcher die deutschen Vorkämpfer des Slaventhums verblendete und zu dem Versuche antrieb, die eigene preußische Regierung im blutigen Schmutze des polnischen Anfstandes zu ersticken? War es die Solidarität der europäischen Revolution und der revolutionären Propaganda, welche die Stimmführer der „deutschen Fortschrittspartei“ zwang, als Herolde des schweigenden Polenthums aufzutreten und die befangene Masse des Volkes über die wahren Tendenzen und letzten Ziele der polnischen Revolution zu täuschen? War es bewußter Landesverrath, welcher die Gegner der preußischen Armee-Organisation dazu fortriß, nicht allein die letzten unzweifelhaften Prärogative der Krone, das Recht zum Abschluß politischer Verträge und zur alleinigen Disposition über die Arme in Frage zu stellen, sondern auch die gesammte diplomatische und militärische Action Preußens zu Gunsten der Revolution lahm zu legen?

Wir zögern, schon heute ein entscheidendes Urtheil auszusprechen, zumal die Herzen und Gedanken jener Männer bald noch mehr offenbar werden dürften.

Um so mehr billigen wir den Entschluß der Regierung, keinesfalls schon jetzt zur Auflösung schreiten, sondern zuvor das Volk noch gründlicher über den eigentlichen Charakter und die Zielpunkte seiner vermeintlichen Vertreter ins Klare setzen zu wollen, nur daß man sich dabei nicht abermals der Illusion hingiebt, als ob jene erwünschte Aufklärung des Volkes allein schon durch die Ausschreitungen der „Vertreter“ und durch ein passives Gewährenlassen seitens der Regierung zu erzielen sein dürfte.

Die Fortschrittspartei im Schooße des Abgeordnetenhauses ist mit ihren Hinterleuten im Lande einstweilen noch zu eng verbunden und die Opposition ist trotz Allem, was in der Zwischenzeit geschehen ist, immer noch eine zu compakte, als daß ein bloßes passives Gewährenlassen seitens der Regierung vorläufig einen andern Erfolg haben könnte, als die Opposition im Abgeordnetenhause noch rücksichtsloser und übermüthiger zu machen und zugleich ihren ganzen Schweif in diese Steigerung der Verblendung und Ueberhebung mit hineinzuziehen.

So wohlgemeint und selbst zeitgemäß daher auch die heut publizirte Ansprache der Regierung sein mag, wir möchten doch bei Zeiten davor gewarnt haben, deren Eindruck und Wirkung nicht zu überschätzen.

Mit Worten, selbst den besten und kräftigsten, wird man die Situation nicht wesentlich verändern.“

Dann folgt noch ein kleines Notizchen Putsch in der Polensache:

„Heute hier eingegangene Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen berichten einerseits von den starken Zuzügen aus unseren Grenzdistrikten nach dem Schauplatz der polnischen Insurrektion, andererseits von dem Uebertritt großer Haufen flüchtiger Insurgenten auf preußisches Gebiet. Täglich mehr tritt hervor, wie richtig die preußische Regierung mit ihren militärischen Vorkehrungen gehandelt hat.“

— Dem Sybel'schen Antrag zur Militär-Novelle sind sehr umfassende Motive beigefügt, worin der Antragsteller ausdrücklich erklärt, daß sein Antrag unter Mitwirkung sachverständiger Autoritäten (also von Militärs) zu Stande gebracht sei.

[Stellvertretung im Militär und die unbrauchbaren Landwehroffiziere.] Die „Mil. Bl.“ schreiben: „Ist einmal die allgemeine Wehrpflicht nicht in ihrer ganzen Ausdehnung zur Anwendung gebracht, und ist sie aus staatsökonomischen Gründen auch nicht ausführbar, so möge man sich nicht scheuen, einen Schritt weiter zu thun, und zur Stellvertretung zu schreiten. Man wird antworten: „Woher sollen, ohne die einjährig Freiwilligen, die Landwehroffiziere kommen?“ Wir treten dem mit der Behauptung entgegen, daß der größte Theil der aus den einjährig Freiwilligen hervorgehenden Offiziere in militärischer Hinsicht unbrauchbar ist; wir sagen „der größte Theil“, ohne die Verdienste des kleineren Theiles zu übersehen. Wer die seligen Landwehrübungen und die Königsrevüen bei der Landwehr mitgemacht hat, wird zugeben müssen, daß in der Compagnie die ganze Last des Dienstes auf den Schultern der von der Linie kommandirten Compagnieführer, Offiziere und Unteroffiziere lag, denn alle anderen Offiziere und Unteroffiziere waren in der Regel überflüssiges Beiwerk, und dienten eigentlich zu weiter nichts, als zur äußeren Ausschmückung der Truppe.“

[Die Beschlagnahme der „Voss. Ztg.“ und das Zeitungs-Comptoir.] Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Von Seiten des königl. Zeitungs-Comptoirs erhielten wir gestern nachstehendes Schreiben:

„Die heutige Nummer der „Voss. Zeitung“ enthält folgende Notiz:

Die Nr. 51 (Sonntag den 1. März) unserer Zeitung wurde am Sonntag Früh polizeilich mit Beschlag belegt ꝛc. Die Beschlagnahme beschränkte sich in Folge dessen auf das Hauptblatt. Die Beilagen wurden freigelassen und werden unsern Lesern zugegangen sein.

Da die dem Zeitungs-Comptoir gelieferten Exemplare dieser Nummer der „Vossischen Zeitung“ vollständig mit Beschlag belegt sind, die Zurücklieferung der betreffenden Beilagen nicht stattgefunden hat, die Abonnenten in den Provinzen also weder das Hauptblatt noch die Beilagen dieser Nummer erhalten haben, so wird zur Vermeidung von Reklamationen die wohllöbliche Expedition ersucht, durch die nächste Nummer der „Voss. Zeitung“ eine Berichtigung der vorstehenden Notiz eintreten zu lassen.

Berlin, den 3. März 1863.

Königliches Zeitungs-Comptoir.“

Wir haben hierzu zu bemerken, daß unsererseits keine Veranlassung zu einer Berichtigung unserer Mittheilung vorliegt. Auf unsere etwa um 6 Uhr Morgens an das Druckschriften-Bureau des königl. Polizei-Präsidiums gerichtete Anfrage über den Grund und die Ausdehnung dieser Beschlagnahme erhielten wir sofort nachstehende Antwort:

„Da die „Voss. Zeitung" nur wegen des Leitartikels mit Beschlag belegt worden, so können die Beilagen zurückgelassen werden. Berlin, 1. März. Königl. Polizei-Präsidium. Das Druckschriften-Bureau."

Diesen dankenswerthen Bescheid sandten wir sogleich nach dem k. Zeitungs-Comptoir im Originale zur Kenntnißnahme. Eine hierauf bezügliche Mittheilung seitens des Zeitungs-Comptoirs ging uns nicht zu. Wir gaben die Zeitung ohne das Hauptblatt aus, und setzten begreiflicher Weise das gleiche Verfahren auch für unsere Abonnenten in den Provinzen voraus.

Königsberg, 2. März. [Die Vorstellung der königsberger Kaufmannschaft.] Die von dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft in Königsberg an den Handelsminister in Betreff der polnischen Frage abgesandte Vorstellung giebt einen Abriß des Umfanges des Verkehrs mit Polen und Rußland, schildert die Bedeutung der Interessen, welche darin engagirt sind, und vergegenwärtigt dem Minister, welche Befürchtungen und Verkehrsstockungen jedes Gerücht von diesseitigen Maßregeln hervorrufen muß, die zu Repressalien führen könnten, und wie viele Millionen preußischen Eigenthums durch das Verfahren der Regierung gefährdet werden. „Nicht blos der Entschluß, jeglichen Conflict zu vermeiden, ist zur Abwendung schwerer Verluste nothwendig, sondern auch eine baldige officielle Verkündigung dieses Entschlusses. Durch die Einführung einer besonderen Vertretung im Gesammt-Ministerium ist dem preußischen Handel ein wichtiger Schutz gewährt worden. Seitdem ist eine Nichtberücksichtigung seiner Interessen bei politischen Conventionen, wie einst bei der Einverleibung Krakau's, hoffentlich nicht mehr möglich. Ew. Excellenz, als dem berufenen Vertreter der Handelsinteressen, glaubten wir daher specielles Material unterbreiten zu dürfen, um bei Beschlüssen über Preußens Verhalten zu dem Kampfe im Nachbarstaate auch deren handelspolitische Tragweite zu voller Anschauung zu bringen. Nennen Ew. Exc. unsere Besorgnisse nicht engherzig und kleinlich! Wo es die Vertheidigung des Vaterlandes galt, hat unsere Stadt, auch ihre Kaufmannschaft, nie zurückgestanden. Aber nur diesem Interesse glauben wir unsere materiellen Interessen opfern zu müssen. Wollen Ew. Excellenz daher hochgeneigtest unsere gehorsamste Bitte befürworten: „„durch eine officielle Erklärung vollständiger Parteilosigkeit gegenüber dem polnisch-russischen Kampfe dem preußischen Handelsstande wieder vollständige Sicherheit für Person und Eigenthum zu gewähren.""

Deutschland.

München, 2. März. [Eine baier'sche Antwort auf die preußische Circularnote vom 24. Januar.] Die „Bairische Ztg." bemerkt über die Bismarck'sche Note vom 24. Januar: „In unsrer Redactionsstellung müssen wir uns der adäquaten Bezeichnung enthalten, welche der Bismarck'che Satz verdient, daß Preußen unfehlbar Oesterreichs Feind werden wird, falls Oesterreich seinen „aufstachelnden Einfluß" in Deutschland nicht aufgiebt. Wenn ein preuß. Premierminister dies officiell behaupten kann, so hat Preußen bereits seinen Bruch mit dem deutschen Bunde und nicht blos mit dem Bundestage vollzogen. Mit solcher unzweideutigen Herzensergießung sind die Hauptartikel der Bundes- und wiener Schlußakte ausgestrichen. Und in welchem Augenblicke geschieht das? In dem verhängnißvollen Momente, wo eine das Maß überschreitende Militärconvention Preußens mit Rußland den deutschen Großstaat von außen bedroht. Wir können nicht anders als mit tiefster Betrübniß sagen, daß Preußen ein gefährliches Spiel mit sich selbst und mit ganz Deutschland spielt. Ist es nicht unerhört, in einer so brennenden Constellation Oesterreich und die Mittelstaaten mit beleidigendem Hochmuthe zu behandeln? Hat Herr v. Bismarck denn wirklich den Fall nicht bedacht, daß er, der den deutschen Bund zerreißt, über Nacht in die Lage versetzt werden könnte, nach Art. 11 der Bundesakte eben diesen Bund um Schutz gegen fremde Angriffe anzurufen? Nach diesem Artikel und nach Art. 36 der wiener Schlußakte kann kein einzelner Bundesstaat von Auswärtigen verletzt werden, ohne daß die Verletzung zugleich und in demselben Maße die Gesammtheit des Bundes treffe. Dagegen, heißt es weiter in Art. 36, sind die einzelnen Bundesglieder verpflichtet, von ihrer Seite keinen Anlaß zu dergleichen Verletzungen zu geben. Kann Herr v. Bismarck mit gutem Gewissen erklären — das eigene preuß. Abgeordnetenhaus sagt: nein — daß er zur fremden Beschwerde gegründeten Anlaß nicht gegeben habe? Wenn Preußen selbst im abstracten wie concreten Falle den Bund also rücksichtslos behandelt, welche Rücksichten kann es später von dem Cetralorgan verlangen?"

Dresden, 4. März, [Major Serre †.] Gestern Abend gegen zehn Uhr ist Herr Major Serre auf Maxen, ein langjähriger Wohlthäter der Armen hiesiger Stadt, Gönner und Förderer der Literatur, Kunst und gemeinnütziger Bestrebungen dahier, durch seine Verdienste um die Schillerstiftung in den weitesten Kreisen bekannt, nach längerm Leiden am Herzschlag in seinem fünfundsiebzigsten Jahre verschieden.

Oesterreich.

Wien, 4. März. [Eine neue Note in der deutschen Frage.] Die Bismarck'sche Circular-Depesche vom 24. Jan. d. J., in welcher dieser große Diplomat seine edlen Gesinnungen so rückhaltlos offenbarte, soll von österreichischer Seite bereits beantwortet sein, und zwar gleichfalls in Circularform. Die österreichische Antwort soll ziemlich kurz gefaßt sein und sich auf die nothwendigste Widerlegung des in dem preußischen Aktenstücke unrichtig Dargelegten beschränken. Die „Donau-Zeitung", die „Allgemeine Zeitung" oder auch „L'Europe" in Frankfurt werden das österr. Rundschreiben zu veröffentlichen wohl bald in der Lage sein.

⁂ **Wien**, 4. März. [Presse und Geschwornengerichte. — Die Südbahn und die Journale. — Die Kaiserin und der Kaiser. — Militärisches. — Aus Griechenland. — Polen.] Wie ich aus verläßlicher Quelle höre, ist jetzt endlich der definitive Beschluß gefaßt worden, daß die neue Strafprozeßordnung auf die Jury basirt werden soll, welche in allen Kronländern mit alleiniger Ausnahme Galiziens und Dalmatiens eingeführt werden würde. Galizien soll, übrigens in direktem Widerspruche mit dem Votum, welches Smolka und seine Collegen in der betreffenden Commission des Reichsrathes abgegeben, wegen seines Mangels an Civilisation, Dalmatien wegen der dort noch herrschenden Sitte der Blutrache ausgenommen sein. Sehr zu wünschen ist nur, daß die politischen und Preßverbrechen ebenfalls den Geschwornengerichten zugewiesen werden. Denn die Preßprozesse dieser Woche zeigen uns wieder so recht deutlich, daß unsere Publizistik aus der Aufhebung der Bachschen Präventivmaßregeln beinahe gar keinen Nutzen zieht, so lange sie von k.k. Richtern auf Grundlage des alten Strafgesetzes abgeurtheilt wird. Eine Lossprechung von irgend einer Anklage scheint bei uns eine absolute Unmöglichkeit zu sein — selbst in solchen Fällen wie gestern bei dem „Wanderer" und der „Ostd. Post", wo es sich um die Billigung eines illegalen Aktes, d. h. um die ironische Schilderung einer wohlverdienten, von einem allgemein verhaßten Individuum in Empfang genommenen Ohrfeige in einem Feuilleton handelte. Mühlfeld lehnte die Uebernahme der Vertheidigung ab, weil er die Anklage gar zu lächerlich fand: Berger schloß sein Plaidoyer mit den Worten „tant de bruit pour une omelette", und dennoch eine Verurtheilung. Zwei andere Prozesse wegen desselben Delictes folgen noch in dieser Woche, und heute stand wieder die halbe Redaktion des eingegangenen Slavenorganes „Ost und West" inclusive eines Uebersetzers wegen Aufwiegelung und Störung der Ruhe vor Gericht. Daß Preßvergehen nicht vor die Jury kommen, ging schon aus einer neulichen Aeußerung des ehemaligen Justizministers Pratobevera im niederösterreichischen Landtage hervor. Derselben Autorität zufolge wäre dies jedoch mit politischen und Preßverbrechen allerdings der Fall. Dem ungeachtet wollen Gutunterrichtete wissen, die Regierung sei seit Pratobeveras Rücktritt auch davon abgegangen, und will der Jury nur die gemeinen Verbrechen vorbehalten, So finden Sie denn auch jetzt in unsern preußenfeindlichsten Journalen schon sehr verständliche Hinweise darauf, „daß in den berliner Preßprozessen neuerdings viele Lossprechungen eintreten und die Verurtheilungen nur auf Geldstrafe lauten." Also leben wir in Oesterreich doch noch nicht in der besten der Welten! Eine ganz neue Perspective von Preßprozessen eröffnet uns die Südbahn, deren Direction die neuerdings in einer Reihe von Journalen, so wie im prager Landtage gegen sie erhobenen Anklage, sie leiste dem Tuilerienkabinet Spiondienste und ruinire absichtlich die steyerischen Kohlen- und Eisenwerke, um sich für ihre Besitzungen ein Monopol zu schaffen, zum Gegenstande gerichtlicher Verfolgungen machen will. — Ihre Majestät die Kaiserin geht diesen Sommer wieder auf ein paar Wochen nach Kissingen; der Kaiser tritt seinen Ausflug nach Dalmatien, der sich auch auf die quarnerischen Inseln erstrecken soll, gleich nach Ostern an. In Bruck an der Leitha wird ein permanentes militärisches Lager, nach dem Vorbilde desjenigen von Chalons, errichtet. — Positiven Nachrichten zufolge, die hier eingelaufen sind, schweben Regierung und Nationalcongreß in Athen in großer Besorgniß vor dem als unvermeidlich angesehenen Ausbruch einer Bewegung zu Gunsten Ottos, die unter den Mainoten in Kalamata (Sparta) viele Anhänger zählen soll. — Hiesigen officiösen Versicherungen gemäß, hat Rußland jetzt 112,000 Mann in Polen stehen; 5 Kavallerie-Regimenter rücken in Eilmärschen nach. Der Markgraf Wielopolski soll von den Folgen des neulichen Vergiftungsversuches vollständig wieder genesen sein. — Aus der Schweiz, Frankreich und Italien treffen hier fast täglich Polen ein, die, mit Geld und Revolvern wohl versehen, auf den Kriegsschauplatz durchzuschlüpfen suchen.

Italien.

Turin, 28. Febr. [Ein neuer Mortara-Fall.] In einem Kloster von Ferrara waren seit mehreren Tagen eine jüdische Frau und ihre zwei Kinder eingesperrt gehalten worden; auf Verwendung des Quästors gab der Erzbischof die Frau heraus, behielt aber die Kinder zurück. Der Staatsprocurator hielt es mit den Geistlichen und suchte die Sache zu verschleppen; zwei Professoren begaben sich daher nach Turin und stellten die Sache den Ministern Pisanelli und Peruzzi vor. Sofort wurde durch den Telegraphen Befehl ertheilt, die Kinder mit Gewalt in Freiheit zu setzen. Noch an demselben Abend umstellten Soldaten das Kloster und holten die Kinder heraus, die einige Stunden später nach Rom gebracht werden sollten.

G. C. **Turin**, 28. Febr. [Die öffentlichen Kundgebungen der Sympathien für die Sache der Polen] werden immer häufiger und entschiedener. So sollte am verflossenen Sonntag (1. März) in Pavia, am nächsten (8. März) in Turin selbst ein großes Meeting zu Gunsten Polens stattfinden.

Frankreich.

Paris, 1. März. [In der polnischen Frage] ist eine gewisse Pause eingetreten in Folge der wiederholten Versicherungen, daß der Aufstand binnen einer kurzen Frist — über welche die Angaben zwischen drei und vier Wochen schwanken — niedergedrückt sein werde. Diese Frist wird, wie ich höre, auch inne gehalten werden, bevor die Diplomatie in Petersburg ihre Thätigkeit ernstlich aufnimmt. In der diplomatischen Welt, die bisher an eine entschiedene Intervention Frankreichs zu Gunsten Polens nicht recht glauben wollte, ist im Uebrigen gegenwärtig mehr Besorgniß einer solchen verbreitet. Doch wird noch immer eine bewaffnete, ja selbst nur eine ernsthaft drohende diplomasche Intervention für so lange, als der Aufstand nicht niedergeschlagen ist, nicht erwartet. Napoleon macht revolutionäre Politik, wenn das revolutionäre Element nicht im offenen Kampfe begriffen ist, wie er Italien zu Hilfe kam, als dort seit geraumer Zeit keine revolutionäre Bewegung stattgefunden hatte, und auch da noch sofort in ein feindliches Verhältniß zu Garibaldi trat, dem eigentlichen Vertreter der Revolution. Dagegen ist es wahrscheinlich, ich möchte sagen gewiß, daß er die Forderung, die Verträge von 1815 auf Polen zur Anwendung zu bringen, mit um so größerer Energie verfolgen wird, als ihm, im Falle sich daran ein Krieg knüpfen sollte, Gelegenheit geboten wäre, nicht Rußland, sondern Preußen zu demüthigen, das die Rheinlande besitzt; sodann aber bietet ein Krieg, der nicht die Empörer unterstützt, sondern erst nach ihrer Besiegung anfängt, dem Kaiser den Vortheil, der Sache vollständig Herr zu bleiben und Frieden schließen zu können, wann und wo es ihm beliebt. Im Ganzen ist daher in der politischen Welt die Ansicht verbreitet, daß nicht sowohl die Erhebung der Polen, als vielmehr die sich an die Unterdrückung derselben anknüpfenden Verhandlungen den europäischen Frieden bedrohen könnten, zumal wenn inzwischen die Vorgänge in Süd- und Nordamerika eine solche Diversion nöthig machen sollten. Heute wollte aufs Neue ein Gerücht von der Rückkehr der Truppen aus Mexiko wissen, doch ist dasselbe wohl nach wie vor unbegründet. Dagegen erwartet man im Ministerium, daß die morgen aus Vera Cruz eintreffenden Berichte durchaus nicht besonders günstige Nachrichten über Forey und die Armee bringen werden.

Rußland.

Unruhen in Polen.

H. **Warschau**, 3. März. [Langiewicz. — Ein Ueberfall der Russen. — Confiscationen. — Empfang im Schlosse. — Eine Schauergeschichte.] Die weitere Mittheilung über die Verfolgung der Insurgenten unter Langiewicz, wie sie der gestrige „Dzien." bringt, ist Ihnen wohl schon von anderwärts zugekommen. Wenn man diese zaghaften, halb unklaren amtlichen Mittheilungen mit den Privatnachrichten vergleicht, die über das Treffen bei Wloszczow einlaufen, so scheint das Richtige das zu sein, daß die Russen Langiewicz eingeschlossen hatten, oder nahe daran waren, es auszuführen, daß dieser aber die Kette durchbrach, wobei jedoch die Arrieregarde abgeschnitten und versprengt wurde, und die ganze Bagage in die Hände der Russen fiel. Ob Langiewicz nach diesem Verlust noch stark genug ist, um den Russen einige Zeit die Spitze zu bieten, das wird die nächste Zukunft lehren. — Der Zug aus Granica, der vorgestern 9 Uhr Abends hier ankommen sollte, kam erst diese Nacht, zusammen mit dem gestrigen Zuge, an. Man erfährt heute, daß in der Nähe der Station Miszkow ein Ueberfall der Russen auf eine dort stehende kleine Insurgenten-Schaar stattgefunden hat, weshalb der Zugführer das Passiren des Zuges für unrathsam hielt. Ueber das Resultat des Ueberfalles hören wir, daß die Insurgenten aus den Fenstern auf die Russen gefeuert und diese mit Verlust von 9 Todten zum Rückzug gezwungen haben, worauf sie selbst in einer anderen Richtung abzogen; sie verloren 4 Mann an Todten und ein Verwundeter wurde von den Russen gefangen genommen. Außer diesem einen Kämpfenden nahmen die Russen noch drei ruhige neutrale Bürger des Ortes mit, um doch mehr „Gefangene" zu haben. — Die Zeitungen bekommen wir noch immer nur sehr beschnitten und oft gar nicht. Am stärksten werden die „Patrie", die „Independance belge" und die „Breslauer Zeitung" verfolgt, jedoch wurden in den letzten Tagen auch einige Nummern des „Moniteur" unterdrückt. — Von jungen Leuten, welche Sonnabend Abends unsere Stadt verlassen sollten, um der Insurrection sich anzuschließen, und die, an der Ausführung verhindert, nach der Stadt zurückgekehrt sind, erfahre ich, daß ein jeder der versammelten 600 Mann Tags zuvor von seinem Zehntmann eine Stellungsordre erhalten hat, wobei ihm eine Anweisung zu einem gewissen Schuhmacher gegeben wurde, der ihm ein paar große Jagdstiefeln auszuliefern hatte. Ein großer Theil der nach der Stadt Zurückgekehrten ist gesten Abend an einem anderen Stadtende abgezogen, und diesmal gelang es der Polizei nur, 12 Auszügler habhaft zu werden; die übrigen (es sollen ein paar Hundert gewesen sein) kamen über die Schanzen. Das Verhindern des Auszuges der „Freiwilligen", wie sie sich nennen, am Sonnabend hat Baron Korf selbst geleitet, ob er auch gestern selbst thätig war, weiß ich nicht. — Heute, aus Veranlassung des Jahrestags der Thronbesteigung Alexander II., war im Schlosse Empfang, und Abends werden die Regierungsgebäude wie üblich beleuchtet werden. Wie gut ist es, daß die frühere Praxis, auch Privat-Häuser beleuchten zu müssen, aufgehört hat, da sonst bei der Masse von Lichten, welche die Laternen erfordern, der Preis derselben unerschwinglich geworden wäre. Jedenfalls kommen wir gar nicht aus dem Lichtsystem heraus, und die undenkbaren Klagen noch über Mangel an Aufklärung! — Unser wackerer Vice-Präses der Bank, Herr Szemiot, hat auch diesmal in seinem Diensteifer nicht nachgelassen, indem er nicht nur die Bank, sondern auch die Börse schließen ließ. Die verstockten Banquiers kamen auch diesmal durch einen Hintergang in die Börse und unterstanden sich, da ihre Geschäfte so sans gêne zu machen, als ob nicht Galafeier wäre. — Gestern, am Montag, war bei dem Markgrafen Wielopolski, wie allwöchentlich, Abendgesellschaft, die aber über alle Maßen schwach besucht war. Der kleine Besuch ist aber größtentheils der lästigen Laternenträgerei und dem Umstand zuzuschreiben, daß vor zehn Uhr ja Jedermann zu Hause sein muß. — Schließlich noch eine schauerliche Geschichte aus dem gegenwärtigen Krieg, Kampf oder wie man das blutige Drama nennen will. Im Dorfe Udzin im Pultuskischen wohnte der Förster der dortigen Regierungs-Waldungen, Wesenberg, Schwiegersohn des Abtheilungs-Chef in der Finanz-Commission Janczewski. Zwei, von mehreren Soldaten im Walde verfolgte Insurgenten flüchteten sich in das Haus des Försters, wo sie sich auf den Boden versteckten. Als die Soldaten nach ihnen suchten, fiel vom Boden ein Schuß, worauf die Soldaten das Haus umgaben, es von alle Seiten in Brand steckten und Niemanden herausließen. Es verbrannten hier außer einem Insurgenten (der eine rettete sich durch einen Sprung vom Boden und flüchtete), der Förster, seine Frau, drei Kinder und drei Dienstboten. Die Insassen des Stalls aber nahmen die braven Söhne des Mars als gute Beute mit sich.

G. C. **Warschau.** Die hiesige Einwohnerschaft soll die Weisung erhalten haben, sich auf 3 Wochen zu verproviantiren. (?) Die Veranlassung dieser Verfügung ist Allen noch ganz unbekannt.

G. C. [Die Haltung der Bauern und Beamten.] Eine Mittheilung, welche uns aus Warschau zugeht, beleuchtet die Haltung der Bauern und der Beamten, wie sie zunächst im Gouvernement Radom zu Tage getreten ist. — Die Bauern, so heißt es dort, sehnen sich nach Ruhe und nach Sicherheit für ihre Person und ihr Eigenthum. Sie begrüßen daher die russischen Truppen allenthalben als Befreier, geben ihnen Nachricht über die Bewegungen der Insurgenten und über die Richtung, welche diese eingeschlagen haben, stellen ihnen mit größter Bereitwilligkeit die erforderlichen Transportmittel zur Verfügung, mit einem Worte, sie thun alles Mögliche, um den Militärbehörden hilfreich an die Hand zu gehen. Dabei erheben sie sich aber weder gegen die Eigenthümer noch gegen die Civilbehörden. Die Gerüchte, welche von Seiten der adeligen Besitzer, besonders aber der Beamten, über den Ungehorsam und die Widersetzlichkeit der Bauern gegen die Behörden verbreitet worden sind, entbehren aller Wahrheit. — Hingegen geben gerade die Beamten fast durchgehends Anlaß zu gegründetem Verdachte. Sie wenden allerlei Mittel an, um das Benehmen der Truppen in das nachtheiligste Licht zu setzen. Nicht zufrieden, sich jeder Mitwirkung an den Maßregeln der Militärbehörden zu enthalten, sind sie vielmehr bemüht, diesen die Nachrichten, die sie über die Insurgenten haben, zu verheimlichen. Die Geldsummen, die sie in ihrer Verwendung hatten, wurden von ihnen größtentheils gegen Quittung an die Insurgenten ausgeliefert, während die nämlichen Beamten in der Lage gewesen wären, jene Summen gegen Quittung an das Militär abzuführen; sie bedienen sich dabei des Vorwandes, daß sie keine Weisung von Seite ihrer Vorgesetzten gehabt hätten, den Truppen Geld zu übergeben. — Vornämlich haben sich die Bergwerksbeamten durch ihre üble Haltung bemerkbar gemacht. In den Hüttenwerken wurden Waffen fabrizirt; die Arbeiter leisteten den Revolutionseid und schlugen sich zu den Insurgenten; absichtlich hielten sie die Kassen bis zu dem Augenblicke zurück, wo die Insurgenten ankamen, sie ihnen abzunehmen. — Eine beträchtliche Anzahl von Beamten hat sich den Insurgentenbanden angeschlossen. Ein Statthaltereibeamter, Tomczinski, erklärte sich zum Gouverneur von Sandomir und verkündigte die Verfügungen der revolutionären Regierung. Ebenso haben mehrere Distriktsvorstände durch Umlaufsschreiben die Anordnungen der Revolutionsbehörden in Bezug auf die Anwerbung für die Reihen der Insurgenten bekannt gemacht, doch ohne Erfolg, indem keiner von den Bauern sich stellen wollte.

⁂ [Ueber das Gefecht bei Konin,] worüber wir bereits im gestrigen Mittagblatte verschiedene Mittheilungen brachten, lassen wir nachstehend noch einige Berichte folgen:

Von der polnischen Grenze, 3. März. Der von den Insurgenten beabsichtigte Angriff auf die Stadt Konin hat am Sonntag Nachmittag um 5 Uhr begonnen. Der Kampf entspann sich zuerst bei der Kirche in Biniszewo, 5 Werst von Konin, mit einem russischen Recognoscirungs-Detachement und dauerte bis spät in die Nacht. Am Montag Früh entsandte die Garnison in Konin mehrere Detachements in der Gesammtstärke von etwa 1500 Mann gegen die die Stadt in weitem Umkreise einschließenden Insurgenten-Banden, und der Kampf erneuerte sich mit beispielloser Hartnäckigkeit von beiden Seiten. Die Insurgenten wurden überall zurückgedrängt und das Gefecht zog sich im Laufe des Tages nach der Gegend von Slesin (circa 2½ Meilen nördlich von Konin). Es endete gegen Abend mit völliger Niederlage und Zerstreuung der Insurgentenbanden. Der Verlust an Todten und Verwundeten, über den heute noch keine näheren Angaben vorliegen, soll auf beiden Seiten sehr bedeutend sein. Auch der in der Nacht zum Sonntag bei Radlewo über die Grenze gegangene Zuzüglertrupp aus der Provinz Posen war bei diesem Gefechte engagirt. Der Hauptangriff auf denselben erfolgte gestern Nachmittag ungefähr eine Meile jenseits Slupce. Die die Bande verfolgenden Kosaken umzingelten sie und hieben mit beispielloser Wuth auf sie ein. Der Kampf war von kurzer Dauer. Etwa 50 wurden niedergemacht und gegen 60 verwundet. Die übrig gebliebenen Ulanen ergriffen die Flucht und sprengten mit rasender Eile auf demselben Wege, auf dem sie gekommen waren, über die Grenze auf preußisches Gebiet. Später kamen auch die Sensenmänner mit zahlreichen Wagen, auf

denen sie die Verwundeten mitführten, in Radlewo, von wo sie in der Nacht zum Sonntage ausgezogen waren, an. Die Verwundeten sind in den preußischen Dörfern Radlewo, Brudzewo, Skompe, Ciosno u. a. zur Verpflegung untergebracht. Die Flüchlinge wurden an der Grenze von einem Detachement des 6. Infanterie-Regiments empfangen. Nachdem sie die Waffen abgegeben hatten, wurden sie theils nach Wreschen, theils nach Witkowo als Gefangene abgeführt. In letzterem Städtchen sollen sich 300 Gefangene befinden. Ein beklagenswerther Unfall traf den Lieutenant (Hauptmann?) Nitsche vom 6. Infanterie-Regiment. Als er an einen über die Grenze gekommenen Wagen, der über und über mit flüchtigen Insurgenten beladen war, herantrat und ihm zu halten gebot, wurde von demselben ein Schuß auf ihn abgefeuert, der ihn an der Schulter verwundete. Dies ist das erste preußische Blut, das während der jetzigen polnischen Insurrection auf preußischem Boden von Insurgenten vergossen worden ist. Hr. Regierungspräsident Toop ist heute nach der Grenze abgereist, um das Nöthige in Betreff der Verpflegung der Verwundeten und der weiteren Unterbringung der Gefangenen an Ort und Stelle anzuordnen. (Ostsee-Z.)

Wreschen, 3. März. Am vergangenen Sonntage war der Zuzug von hier so wie aus anderen Städten, auch aus Posen, namentlich aber aus der Gegend Trzemeszno-Gnesen sehr stark nach Polen, die Leute waren uniformirt und gut bewaffnet, darunter 200 zu Pferde in Ulanen-Uniform. Die Zahl der Uebertretenden belief sich nach sicheren Angaben auf der Strecke Strzalkowo-Powidz auf 6—700 Mann. Am Montage darauf stießen diese Mannschaften in der Gegend von Kazimierz (Polen) auf eine russische Abtheilung Militär, sie ließen sich sofort mit dieser in ein Gefecht ein, in welchem die Russen eine starke Niederlage erlitten. Hierdurch jedenfalls ermuthigt, gingen sie nun weiter vor und stießen vor Konin auf die Hauptmacht der Russen. Dort nun soll es zu einem fürchterlichen Gefechte gekommen sein, es wurde Alles niedergehauen, die Russen schonten Niemand und trieben so die fliehenden Polen bei Ruchocin, Skompe und Powidz über die Grenze nach Preußen. — Das Schießen dauerte von Montag Mittag bis Abend; bis in das Dorf Strzalkowo sind die Kugeln gedrungen. In einem Dorfe hinter Radlowo, schon in Polen, der Name ist mir entfallen, sind gegen 50 Gymnasiasten, die dies Dorf besetzt hielten, umgekommen.

Gegen 8 Uhr Abends am Montag erhielt unser Landrath von Grenz-Aufsehern die Nachricht, daß in Ruchocin, Skompe, Radlowo ꝛc. alles voll Insurgenten läge. Die hiesigen Husaren und die zwei Compagnien Infanterie rückten sofort gegen diese Ortschaften. Auf ein eiliges Vorgehen konnte sich das Militär während der Nacht nicht einlassen, sie waren bis vor Ruchocin gekommen, dort postirten sie sich in einem Hinterhalte und die Infanterie lag meistentheils in Gräben. Nach Verlauf einiger Zeit vernahmen sie ein Herannahen von Cavallerie und Wagen! Der Major v. Kehler, Hauptmann Nitsche und Lieutenant Seidlitz gingen mit zwei Husaren und einem Trompeter vor und in der Nähe dieses Zuges angelangt, wurde vom Major diesen Banden Halt zugerufen. Die Antwort hierauf war von denselben ein Schuß, der dem Hauptmann Nitsche durch die rechte Schulter ging. Die Kugel ging durch und zerschmetterte ihm das Schlüsselbein. Hierauf rückten unsere Husaren heran und nahmen nach einem schwachen Widerstande 4 Wagen mit Waffen, Munition, Koffer, Gepäck ꝛc. und 12 Mann gefangen, die berittenen entkamen fast alle! Auf die Fliehenden wurde von unserer Infanterie, die sich nicht mehr halten ließ und bereits ohne Commando geladen hatte, eine Salve gegeben. — Außerdem wurden 12—15 Pferde erbeutet. Außer dem Hauptman Nitsche ist von unserem Militär Niemand verwundet worden. Bei Powidz sollen vom Militär aus Gnesen sehr viele gefangen genommen worden sein, bis jetzt hatten wir darüber keine sichere Nachricht. Heute Nachmittag wurden wieder gegen 10 Mann von Husaren eingebracht, 6 davon sind Gymnasiasten. Bei Ruchocice, dicht an der Grenze, liegt der Wald voll Leichen und Verwundete, der Anführer, ein gewisser Mielenski, ist verschwunden. Wegen Unterbringung und Verpflegung der Verwundeten sind sofort heute die nöthigen Anstalten getroffen worden. (Ostd. Z.)

Wloclawek, 2. März. Ich kann Ihnen folgende zuverlässige Mittheilungen über Mieroslawski machen. Er begab sich, nachdem er über die Grenze gekommen, zu seinem Schwager v. Biesiekierski auf Plowce, von dort kam er nach Krzywosondz, wo ungefähr 300 Aufständische ihn empfingen. In der Anrede an dieselben sagte er: „Man hat mich getäuscht, man sagte mir, daß ich 10,000 junge kräftige Leute, gut bewaffnet, antreffen würde, aber leider ist es nicht so, und ich sehe, daß wir untergehen werden, ich bin nun hier, und mein Leben ist dem Vaterlande geweiht.“ Kurz darauf griffen die Russen dieses Häuflein an, wobei 100 Todte seitens der Insurgenten und einige 30 Russen fielen. Unter den gefallenen Polen ist der Adjutant Mieroslawski's, v. Kunzyna, welcher sehr beliebt bei den Polen war; dieser antwortete im Absterben auf die Frage des russischen Obersten, wozu er aus Paris hergeeilt sei: „Nach einer Kugel kam ich.“ Nachdem das Gefecht bei Krzywosondz vorüber war, befahl der russische Capitain Buratef, daß das Schloß des Gutsbesitzers geplündert werde; die großen Spiegel wurden durch Flintenschüsse vernichtet, ein 17jähriges Mädchen, die Nichte des Gutsbesitzers, durch Bayonnetstiche getödtet, dann wurden aus den Ställen 4 Knechte geholt und das Geplünderte aufgepackt und nach Wloclawek gebracht. Ich habe den Zug selbst gesehen: Voran die Regimentsmusik, dann 300 Kosaken, 42 Gefangene, 2 Wagen mit Verwundeten, 1 Compagnie Infanterie, vier Knechte mit Silbergeschirr, Möbeln, Kleidungsstücken, ein Wagen mit gefallenen Russen und zuletzt 200 Grenzjäger zu Pferde. Der Commandeur hielt eine Lobrede, und die Soldaten vertheilten dann das Geplünderte unter sich. Die Russen bieten nun eine Masse goldener Uhren, Ketten, feiner Leibwäsche und Röcke zu Spottpreisen aus und haben auf dem Marktplatze zu Wloclawek Tische aufgestellt und alles geordnet den Käufern vorgelegt, aber es kauft ihnen Niemand etwas ab, es sind das Sachen, die den Gefallenen abgenommen wurden, denn sie werden fast alle von den Russen bis auf den Körper gänzlich entkleidet. Daher kommt es auch, daß jetzt in Wloclawek eine Masse von belgischen, englischen und französischen Goldstücken von den Russen zu wechseln gesucht wird. Ein Russe, der hier in einem mir bekannten Hause einquartirt ist, hat circa 3000 Rubel erbeutet. Gestern Nachmittag waren ca. 80 Pferde zur Auction gestellt und nur einige Bauern fanden sich ein, da jedoch der Oberst sah, daß sich nur wenige betheiligten, ließ er die Pferde nach dem Stalle bringen. — Mir bot ein Russe eine Uhr im Werthe von ca. 100 R. für 20 Rubel an. — Mieroslawski's Schwager ist nun eingezogen und erwartet seine Strafe, weil er Mieroslawski eine Nacht beherbergt hat. Man versichert, daß derselbe Mieroslawski nach Paris geschrieben, er möge nicht zu ihm kommen. — Dieser Tage verließen wieder viele junge Leute die Stadt, um zu Mieroslawski zu stoßen. Sie gehen einem sicheren Tode entgegen, denn die Russen haben die Uebermacht. — Seit 14 Tagen sind in Wloclawek colossale Zufuhren und die Straßen mit Wagen voll, die Speicher sind fast alle gefüllt und wird stark abgeladen, aber das kleine Wasser hält die Schiffer zurück. Gegen alle Deutschen sind die Polen sehr aufgebracht, aber sie rechnen es bis jetzt nur der preußischen Regierung an, daher bisher gegen Deutsche keine Repressalien vorkamen. Die Polen behaupten, daß viele Italiener und Ungarn ihnen zu Hilfe kommen werden. — Auf der Landstraße bei Plock wurde der Gutsbesitzer Goczkowski und dessen Waldschreiber Mendel von drei Kosaken überfallen und niedergemetzelt, bis auf den Körper beraubt und ersterem 4000 Gulden abgenommen, der Kutscher entsprang in den nahen Wald und die Kosaken nahmen die Pferde mit sich. Thorner Kaufleute kennen den ꝛc. Goczkowski und schildern ihn als einen sehr ruhigen Mann. — Sonnabend wurde in Plock öffentlich der junge Ostrowski (Sohn einer Putzmacherin in Thorn) erschossen. Mutter und Schwester waren zum Abschied dort, kurz vor 11 Uhr kam er in Begleitung eines Geistlichen und von Kosaken auf dem Platze an. Das Sterbehemd ließ er sich nicht über den Kopf werfen und sagte: „die Russen müssen sehen, wie ein Pole für sein Vaterland stirbt.“ Sechs Mann schossen auf ihn und die Leiche wurde ohne Sarg in eine Grube auf demselben Platze geworfen. Bis jetzt sind fünf erschossen und wird der Platz von Russen bewacht. (D. Z.)

† **Von der polnischen Grenze,** 1. März. [Ueber die Operationen Mieroslawski's] vom 17. bis 22. Februar erfahren wir Folgendes: Vom 17. bis 19. war er in seinem Lager im Walde von Krzywosonz, wo kaum 100 mittelmäßig bewaffnete Insurgenten beisammen waren, mit der Adoptirung von Sensen und Verbesserung der vorhandenen Schießgewehre beschäftigt. Am 19ten Früh sollte sich das Mielencki'sche Corps mit ihm vereinigen. Es kam aber nur die Avantgarde. Zu Mittag erfuhr Mieroslawski, daß die Russen sich nähern, da er aber auf die Ankunft Mielencki's mit Sicherheit rechnete, wollte er den Kampf nicht vermeiden und besetzte den Rand des Waldes mit seinen Schützen. Die Sensenmänner bildeten das zweite Treffen. Durch fast zwei Stunden bot diese Schaar den Russen Widerstand, welche ihnen unverhältnißmäßig an Zahl überlegen waren. Die Polen erlitten starke Verluste. Mieroslawski, auf sich selbst angewiesen, mußte besorgen, von den Russen eingeschlossen zu werden, zog sich daher, aber in bester Ordnung, zurück. Eine kleine Abtheilung, welche am Ende des Waldes zu sehr exponirt war, konnte sich nicht ohne schwere Verluste und durch unerschrockenes Vordringen mit dem Hauptcorps vereinigen. Auf seinem Rückzuge hielt sich Mieroslawski eine Stunde in Radziejewo auf. Er hoffte daselbst Nachrichten über das Mielencki'sche Corps zu erhalten. Und wirklich vereinigten sich an diesem Tage die beiden Corps bei Plowce. Am 20. marschirten sie, 400 Mann stark, über Gluszyn nach Swierz und campirten im dortigen Walde. Die Russen ließen nicht lange auf sich warten, aber auch die Polen waren auf den Besuch schon gehörig vorbereitet. Es zeigte sich indeß, daß die russische Colonne zu stark sei; Mieroslawski nahm daher den Kampf nicht an und zog sich in bester Ordnung nach Neudorf zurück. Hier war aber einem Kampf nicht mehr auszuweichen, denn die Russen hatten ihnen bereits den Weg vertreten. Mieroslawski schlug sich also, aber nur, um für die zerstreuten Abtheilungen und die Bagage Zeit zum Abzuge zu gewinnen. Die Polen verloren dabei etwa 30 Mann. Diese Affaire wäre für die Polen günstiger ausgefallen, hätten die Sensenmänner ihre Schuldigkeit gethan, sie hielten sich aber nicht so gut, wie sonst. Mieroslawski rastete nach diesem Gefecht in Gora und begab sich dann in die Wälder von Kleczew.

** **Krakau,** 3. März. Nach den heute hier kursirenden Nachrichten soll sich der wirklich verwundete Insurgentenchef Langiewicz in Piaskowa-Skala, in der Nähe der krakauer Grenze, befinden. — Am 2. d. Mts. sollen nach den Erzählungen einiger angelangten russischer Beamten die Aufständischen die Eisenbahnbrücke bei Miskow verbrannt haben; es verlautet auch bereits, daß in Folge der beständigen Verkehrsstörungen die Eisenbahnzüge gänzlich eingestellt werden dürften, zumal die Bahn bereits in einer Strecke von 5 Meilen theils in Folge der abgebrannten Brücken, theils in Folge der aufgerissenen Schienen unfahrbar ist.

(Siehe die neuesten Nachrichten aus Polen unter Abendpost.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. März. [Tagesbericht.]

♁ [Sitzung der Stadtverordneten.] Vorsitzender Herr Justizrath Simon. — Zu mehreren in nächster Zeit stattfindenden Jubiläen werden Deputationen ernannt, so zu dem des Herrn Rechnungsrath Wendroth (welches heut gefeiert worden ist), zu denen der Herren Jungmann, Landsberg, Schlesinger und Schöngarth. Der Kommandant von Breslau, Herr General Krieß, feiert sein Dienstjubiläum am 15. d. M.

Der Magistrat beabsichtigt das Projekt, die Pflasterung der bisher seitens des Fiscus unterhaltenen Straßen und Brücken auf Kosten der Kommune zu übernehmen (die Brücken enthalten eine Fläche von 73 Q.-R. und die Straßen von 4810 Q.-R.). Die Versammlung ertheilt dem Magistrat die Ermächtigung, mit dem Fiscus in Betreff der Entschädigungssumme für Uebernahme dieser Last zu unterhandeln. — Ferner bewilligt die Versammlung 1000 Thlr. für die Vorarbeiten zur Anfertigung eines Bebauungsplanes der Schweidnitzer-Vorstadt bis Kleinburg.

Dem Magistrat wird das Gesuch der christkatholischen Gemeinde: ihr Schullokale zu überweisen, in denen der christkatholischen Jugend Mittwoch und Sonnabend Nachmittag Religionsunterricht ertheilt werden kann — zur Berücksichtigung überwiesen.

In Betreff der Feier des 17. März werden 30 Thlr. zur Dekoration der Statuen bewilligt, in den Schulen werden die Werke von Beitzke, Archenholz und Ferd. Schmidt vertheilt werden.

Die von dem Magistrat vorgelegte neue Ordnung des Wochenmarkt-Verkehrs wird genehmigt; sie soll (nach eingegangener Genehmigung der königl. Regierung) mit dem 15. April ins Leben treten, an welchem Tage auch der Marktverkehr auf dem Tauenzienplatz eröffnet werden wird. In Bezug auf diese neue Marktordnung ist zu erwähnen, daß der Verkehr im Sommer-Halbjahr erst um 4 Uhr und im Winter-Halbjahr erst um 6 Uhr Morgens beginnen darf; und daß der Holzmarkt vom Neumarkt nach der Kohlenstraße (am Wäldchen) verlegt werden soll.

Dem Magistrat wird ein An- und Aufbau der Realschule zum heil. Geist empfohlen und eine hierauf bezügliche, von der Bau-Commission angefertigte Skizze zu weiterer Prüfung überreicht.

Die Mehrkosten für den Bau der Sandbrücke werden in Höhe von 3474 Thlr. genehmigt.

=bb= [Bürger-Jubiläum.] Heute feierte der hiesige Droschken-Besitzer Herr Georg Christian Succow sein fünfzigjähriges Bürger-Jubiläum. Derselbe ist am 13. Juli 1781 geboren und feierte bereits im Jahre 1857 die goldene Hochzeit. Durch Herrn Stadtverordneten Dr. Weis und Schulen-Vorsteher Landeck wurde der Jubilar seitens der Kommunal-Vertretung beglückwünscht und empfing auch noch von Freunden und Bekannten Beweise der Liebe und Theilnahme. Seines vorgerückten Alters ungeachtet, erfreut sich der Jubilar noch der besten Gesundheit.

V [Trauerfeierlichkeit.] Heute Morgen um halb acht Uhr ist in der Kirche des königlich katholischen Schullehrer-Seminars ein feierliches Todtenamt für den verewigten Musikdirektor Schnabel gehalten worden.

= [Verein für Geschichte der bildenden Künste.] In der Sitzung, welche heute Abend 7 Uhr im archäologischen Museum stattfindet, wird ein Vortrag sich auf „Phidias und seine Werke“ erstrecken. Einige Werke von Moritz v. Schwind und E. Neureuther werden zur weiteren Unterhaltung Gelegenheit geben.

= bb = [Circus.] Wie verlautet, will der Kunstreiter Capilé, der sich von der Gesellschaft Suhr und Hüttemann getrennt, und mit einer anderen Gesellschaft verbunden hat, unter seiner eigenen Leitung, mehrere Vorstellungen im Kärger'schen Circus geben.

† **Glogau,** 4. März. [Der Conflict zwischen Magistrat und Stadtverordneten.] Der hierorts bestehende Conflict zwischen Magistrat und Stadtverordneten, in Folge dessen die sämmtlichen unbesoldeten Magistratsmitglieder ihre Entlassung eingereicht haben, hat auch auswärts ein solch Aufsehen erregt, daß es für dringend erscheint, die Ursachen des Conflictes mitzutheilen. Die vorjährige Stadtverordneten-Versammlung hatte den größten resp. wichtigsten Theil der Tagesordnung in geheimen Sitzungen verhandelt. Die natürliche Folge war, daß durch die Presse solche Beschlüsse, die in geheimen Sitzungen gefaßt waren, veröffentlicht wurden; aber niemals betrafen solche Veröffentlichungen Personalfragen, oder Angelegenheiten, die das materielle Interesse der Commune berührten. Hin und wieder gelangten aber auch Beschlüsse des Magistrats, noch bevor sie zur Kenntniß der Stadtverordneten gelangt waren, durch die Presse in die Oeffentlichkeit. Trotzdem es einem Jeden einleuchtete, daß die allgemeinste Oeffentlichkeit namentlich in Communalsachen für die Bewohner einer Stadt von großem Nutzen sein mußte, zeigte sich bei den Stadtverordneten deshalb eine gewisse Erregtheit und der Verdacht, daß Communalbeamte den verschiedenen Zeitung-Correspondenten solche Mittheilungen gemacht haben, trotzdem auch nicht der geringste Beweis vorhanden war. Im Sommer des vorigen Jahres wurde von der Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, den städtischen Beamten die Bewahrung des Amtsgeheimnisses zu empfehlen. So weit, wie wir unterrichtet sind, hat der Oberbürgermeister v. Unwerth dieses Gegenstandes wegen ein Circulair an die Beamten erlassen. Seit dem soll es zur Kenntniß der Stadtverordneten-Versammlung gelangt sein, daß ein städtischer Beamte die Lokal-Nachrichten für ein hiesiges Blatt liefert, und am 25. Sept. v. J. wurde wiederum beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, die städtischen Beamten, welche Referate für öffentliche Blätter liefern, aufmerksam zu machen, daß weder durch sie selbst, noch durch Mittheilungen an Andere, über Anträge und Beschlüsse der Communalbehörden, welche in geheimer Sitzung verhandelt worden, in öffentlichen Blättern referirt werde, und daß das Amtsgeheimniß im ganzen Umfange beansprucht wird. Hierauf erfolgte am 8. Jan. d. J. eine Antwort des Magistrats, wonach derselbe erklärt, daß sich nicht hat ermitteln lassen, daß einer der Beamten die Amtsverschwiegenheit gebrochen habe, daß generelle Anschuldigungen ohne Erfolg bleiben müßten und die in den geheimen Sitzungen gefaßten Beschlüsse im Allgemeinen der Oeffentlichkeit angehörten. Am 19. Jan. d. J. antworteten die Stadtverordneten, indem sie die Insinuation, als ob die Geheimhaltung auch durch Stadtverordnete verletzt sei, zurückwiesen und eine Gegenüberstellung der Mitglieder der Versammlung und der Communalbeamten als unangemessen bezeichneten. Zugleich wurde dem Magistrat das Recht bestritten, zu kritisiren, was geheim zu halten sei oder nicht. Im Uebrigen werde es ungern gesehen, daß der Magistrat bei so vielen Gelegenheiten Anlaß nimmt, gegen die Ausführung der Stadtverordnetenbeschlüsse zu opponiren. Am 16. Febr. d. J. antwortete der Magistrat in einem sehr entschieden gehaltenen Schreiben, in welchem namentlich eine Stelle: „Diese neue Art von Standesvorurtheilen aufleben zu lassen, widerspricht der Civilisation und den jetzigen Zeitverhältnissen, welche die rechtliche Gleichstellung aller unbescholtenen Staatsbürger fordert und Standesvorurtheile verwirft“, bei den Stadtverordneten Empfindlichkeit hervorgerufen hat. Dieses Schreiben des Magistrats wurde, von dem Referenten in der Stadtverordneten-Versammlung mit sarkastischen Bemerkungen versehen, vorgetragen, die den unbesoldeten Stadträthen so stark erschienen, daß sie ihr Amt niedergelegt haben. In der Situation selbst ist noch nichts geändert, von beiden Seiten wird eine Ausgleichung angestrebt, erfolgt ist selbe noch nicht und doch wäre selbe im Interesse der Commune recht dringend nöthig.

⊠ **Liegnitz,** 5. März. An der königlichen Ritterakademie fand gestern die Abiturienten-Prüfung statt. Von den sieben geprüften Abiturienten bestanden sechs das Examen, unter denen einer von der mündlichen Prüfung dispensirt ward.

c. **Neumarkt,** 4. März. [Ein Veteran.] Am letzten Freitag wurde hier der gewiß älteste Veteran des Kreises, der 82jährige, seit 1 Jahre pensionirte Kreis-Executor W. Scholz beerdigt, unter ehrender Betheiligung des kostenbluter Veteranen-Vereins, dem derselbe angehörte, durch Begleitung mit Maschallstäben ꝛc. und Lösung dreier Kanonenschläge am Grabe. Der Verstorbene hat von 1792 bis 1862 — also 70 Jahre — im preußischen Staatsdienste gestanden, und während dieser 70jährigen Dienstzeit vier Königen gedient; derselbe war immer proper und erschien bei festlichen Gelegenheiten stets in seiner alten Regimentsuniform. Da derselbe seit 1814 hier im Kreise angestellt gewesen und allgemein bekannt ist, so dürften nachstehende Notizen für Viele von Interesse sein. Bereits im 12. Jahre seines Lebens (1792) wurde der Verstorbene, v. Scholz, als Tambour beim Füsilier-Bataillon v. Rühle vereidet, machte als solcher die Campagne in Polen mit, diente von 1797—1801 als Füsilier bei demselben Regiment, bis zur Kapitulation von Prenzlau 1806 als Dragoner bei dem Dragoner-Regt. v. Oß, nachher als Carabinier bei der Escadron v. Studnitz, dann bis 1807 als Unteroffizier bei dem blauen Husaren-Regiment, bei welchem er die 18wöchentliche Belagerung von Neisse mitgemacht und die Schlacht bei Preuß.-Eilau mitgeschlagen; nach der Auflösung dieses Regiments, 1808, zur 3. Escadron 2. Ulanen-Regts. versetzt und zum Wachtmeister befördert, diente er in demselben bis 1814, machte 1812 den Feldzug gegen Rußland mit, hat dabei die Schlachten bei Moskau und an der Beresina, Rudna, Smolensk, Borodino und Kaluga mitgeschlagen, und bei letzterer zwei Wunden erhalten; 1813—14 gegen Napoleon gefochten, auch in der Schlacht bei Leipzig; vom 2. zum 1. Ulanen-Regt., und dann als Colonnen-Inspector zur Ponton-Colonne versetzt, nahm v. Scholz wegen Invalidität 1814 seinen Abschied, und wurde im Civildienst als Kreis-Dragoner im neumarkter Kreise angestellt, nach deren Umänderung als Kreis-Executor und hat hier unter den Landräthen v. Döbschütz, Schaubert, Aschenborn, v. Salisch und v. Knebel-Döberitz gedient, welch' Letzterer ihm auch das Grabgeleite gab. Der Verstorbene war Inhaber des Militär-Ehrenzeichens 2. Klasse, der Kriegsdenkmünze und des allgemeinen Ehrenzeichens. Von seinen Söhnen dienen noch drei im Militär, auch bereits ein Enkel.

◉ **Glaz,** 22. Febr. [Vorschuß-Verein.] In der Generalversammlung vom 13. Februar, welche sehr zahlreich besucht war, wurde zuerst der Jahresbericht vorgetragen, dem Folgendes zu entnehmen war. Am 31. Dez. 1861 zählte der Verein 97, am Ende 1862 dagegen 285 Mitglieder, der Geschäftsumsatz betrug an gewährten Vorschüssen und Prolongationen 31,400 Thlr. 26 Sgr. Das eigene Vermögen betrug im Guthaben-Conto der Monatsbeiträge 1192 Thlr. 25 Sgr., so wie im Reservefonds-Conto 100 Thlr. 20 Sgr., zusammen also 1293 Thlr. 15 Sgr. Nachdem der Beschluß gefaßt worden war, von dem Reingewinn in Höhe von 290 Thlr. 2 Sgr. 8 Pf., den Nettogewinn von dem Jahre 1861 mit 20 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. und 10 % des Reingewinns von 1862 mit 16 Thlr. 16 Sgr. 5 Pf. dem Reserve-Conto zuzuschreiben und 104 Thlr. 6 Sgr. als Remuneration für die Beamten abzusetzen, verblieben noch 148 Thlr. 27 Sgr. 9 Pf. oder 78⅓ pCt. = 23½ Sgr. pro Thaler Dividende auf die statutengemäß dividenden-berechtigten Einzahlungen. Darauf war noch eine lange Tagesordnung zu erledigen, wobei die beiden Vorschläge als Anschluß an die Anwaltschaft deutscher Erwerbs- und Genossenschaften, sowie die Erhöhung des Betriebsfonds von 10 auf 15,000 Thlr. die Hauptsachen bildeten und genehmigt wurden; einige unerquickliche Debatten trugen viel zu Erheiterung der Versammlung bei, welche schließlich dem Vorstande und namentlich dem Vorsitzenden, Hrn. Apotheker Drenkmann, ihren Dank für die umsichtige und mühevolle Geschäftsführung ausbrachte.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Wie die „Niederschlesische Ztg.“ meldet, hielt am 3ten d. M. der Nationalverein eine auch von Nicht-Mitgliedern besuchte Versammlung ab. Es kam zunächst der stenographische Bericht über die Adreßdebatte, von welchem bekanntlich die Fortschrittspartei einen Separatabdruck in vielen Tausenden von Exemplaren veranstaltet hat, zur Vertheilung und fand bei dem spottbilligen Preise von vier Silbergroschen für achtzehn Bogen zahlreiche Abnehmer. Aus der jetzt in unserem Abgeordnetenhause beendeten sogenannten polnischen Debatte wurde darauf die Rede Simsons nach dem stenographischen Bericht, und die von Sybels, welche im stenographischen Bericht noch nicht vorliegt, nach der „National-Zeitung“ vorgelesen. Letztere besonders riß die Zuhörer wahrhaft hin. Interessant war sodann der Artikel aus der „Vossischen Zeitung“ vom 1sten

d. Mts., um dessentwillen ihr die seit 1849 entbehrte Confiscation zu Theil wurde. Zum Schluß theilte der Vorsitzende noch mit, daß in der nächsten Versammlung die neue Vorstandswahl stattfinden und jedes Mitglied vorher noch ein gedrucktes Verzeichniß der gegenwärtigen Vereins-Mitglieder erhalten werde, wie auch daß nächstens eine Anzahl Exemplare von dem vortrefflichen „Verfassungs-Büchlein von Balzer" in Nordhausen hier eintreffen und zu dem billigen Preise von 1½ Sgr. pro Stück zu haben seien.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 4. März. Das Vorstellen der Handelskammer in Bezug auf die polnischen Ereignisse hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten durch folgendes Schreiben beantwortet:

„Berlin, den 1. März 1863. Die Vorstellung der Handelskammer zu Posen vom 26. Februar d. J., welche die Gefährdung der diesseitigen Handelsinteressen im Königreich Polen durch die dortige Insurrektion mit besonderer Rücksicht auf die jüngste Verabredung zwischen Preußen und Rußland betraf, ist von dem Hrn. Minister für Handel, Gewerbe ꝛc. ꝛc., an welchen sie gerichtet war, nebst zwei anderen, den gleichen Gegenstand behandelnden Vorstellungen der Herren Vorsteher der stettiner Kaufmannschaft vom 20. Februar und der Herren Aeltesten der Kaufmannschaft zu Danzig vom 26. Februar d. J. an mich übermittelt worden. Ich habe bei Beantwortung der Vorstellung der Herren Vorsteher der stettiner Kaufmannschaft auf den besonderen Inhalt der analogen Vorstellung der Handelskammer zu Posen gleichzeitig Rücksicht genommen und beehre mich deshalb derselben als Erwiderung auf die letztere hier eine Abschrift eines Antwortschreibens nach Stettin vom 1. d. M. (wir haben dasselbe im Mittagsbl. Nr. 106 der Bresl. Ztg. mitgetheilt) ergebenst zu übersenden. Gez. v. Bismarck. An die Handelskammer zu Posen."

Auf eine Beschwerde des Gerichts-Assessor M. über die, demselben seitens mehrerer Soldaten des 12. Inf.-Regts. zugefügten Insulten, die wir neulich mittheilten, hat der neue Commandeur des Regiments, Oberst v. Debschütz, am Sonntag auf der Parade eine Ansprache an sämmtliche Unteroffiziere des Regiments gehalten, worin er sein größtes Bedauern über den Vorfall aussprach und bei ähnlichen vorkommenden Fällen eine exemplarische Bestrafung androhte. Auch sollen bereits die erforderlichen Maßregeln eingeleitet worden sein, um, wenn möglich, die Personen der Schuldigen festzustellen. (Ostd. Z.)

— Gestern 3 Uhr Nachmittags nahm der Polizeirath Rose eine Recherche in der Wohnung des hiesigen Sattlers Jasinski im Hotel du Nord vor, indem derselbe, wie Hr. Rose ihm erklärte, denuncirt sein sollte, die polnischen Insurgenten mit Gegenständen seines Gewerbes versehen zu haben. Es wurden die kaufmännischen Bücher des Jasinski eingesehen, um daraus die Namen der Besteller und Käufer zu entnehmen. Ueber das Resultat ist noch nichts bekannt.

Bekanntlich schwärmen die polnischen Damen außerordentlich für den Aufstand, und es ist in der neuesten Zeit hier vorgekommen, daß eine Tanzstunde, welche von polnischen jungen Männern und Damen besucht wird, förmlich verödete, indem die jungen Damen erklärten, sie würden mit keinem Manne mehr tanzen, der nicht die Waffen für's Vaterland ergriffe. Auch erklärte eine junge polnische Dame neulich ihrem Verlobten, nur dann werde sie ihm ihre Hand geben, wenn er nach Polen hinübergehe und für's Vaterland kämpfe. Seitdem ist der Verlobte verschwunden, und ist zu vermuthen, daß er wirklich zu den Insurgenten gegangen ist. (Pos. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

** **Breslau**, 5. März. Die „Berliner Börsen-Zeitung" bringt folgenden kleinen Artikel aus unserer Stadt vom 2. März:

„Die Consequenzen der auswärtigen Politik unserer Regierung machen sich auch in unserer Provinz bereits in bedauerlicher Weise geltend, Handel und Verkehr sind leblos in der Erwägung, daß möglicherweise auch Schlesien zum Kriegsschauplatz werden könnte. Unsere Söhne werden ihren Geschäften entzogen und für den beschwerlichen Dienst im Interesse Rußlands verwendet. Wo und wie soll man da Abhilfe finden? Sollen wir Auswanderung in Erwägung ziehen? Die That würde von Feigheit zeugen, so lange es äußere Mittel für jenen Kampf giebt, Mittel, die von den Feinden selbst, in der Hitze der Debatte, angegeben sind. Die Steuer-Verweigerung wäre ungesetzlich, aber erlaubt und berechtigt sind die Reclamationen, begründet durch die derzeitigen Zustände. Die Reclamationen müssen so massenhaft erfolgen, daß die Behörden die Ueberzeugung gewinnen, wie die gegenwärtige Regierung völlig unhaltbar geworden ist. In der Wahrnehmung dieses Mittels liegt auch die Unterstützung unserer Abgeordneten. Reicht die ohnehin knappe Löhnung zum Unterhalt unserer Söhne, die angestrengt im Dienste Rußlands sich befinden, schon unter geregelten Verhältnissen nicht aus, so geschieht das noch viel weniger, wenn sie sich in von Truppen überschwemmten Provinzen davon ernähren sollen, wo die Theuerung stets wächst. Wir entbehren also nicht blos ihrer Hilfe, wir müssen auch noch baares Geld nachsenden. Wie lange soll das Land diese Opfer für eine ihm tief widerstrebende Politik, für ein unpopuläres Ministerium noch ertragen? Die an sich fast unerträgliche Höhe der Steuern ist so auf das Gewaltsamste gesteigert und nirgend ist Abhilfe zu erblicken. Es bleibt dagegen nur ein legales Mittel, Reclamationen gegen die jetzige Verwendung der Steuern, denn vor allen anderen bringt die Geldfrage Entscheidung."

Uebertreibungen, wie sie dieser Artikel enthält, können nur schaden. Wenn wir sagen müssen, daß unsere Steuern wohl ertragen werden können, sobald wir wüßten, und der Ueberzeugung lebten, daß dieselben auch wirklich productiv verwendet würden, so liegt es gewiß auch im Interesse der Steuerzahlenden zu sagen, daß der jetzige Weg, Alles, was irgend wie zur Hebung des Nährstandes beiträgt, aufzuschieben, oder sich nur auf den Weg der Anleihe zu verlassen, Reclamationen wohl rechtfertigen würde. Der Weg aber, diese vorzubringen, wird immer der durch das Abgeordnetenhaus sein. Will sich das Ministerium über die Stimmung des Volkes täuschen, so wird es auch nach massenhaften Petitionen der Fall sein, deren Zusammenbringen ohnedem erschwert werden würde. Die Frage der besseren Ernährung unserer Soldaten ist eine nicht allein den Augenblick treffende, und der Fiction gegenüber, daß diese überhaupt mit den ihnen gelieferten Nahrungsmitteln auskommen, also nicht aus eigenen Taschen, oder denen der Eltern und Familien zulegen müssen, würde eine Theurung an einzelnen Orten kein Beweisgrund sein. Wir können keiner Aufforderung zustimmen, welche sich von dem Wege einer moralischen Unterstützung des Abgeordnetenhauses entfernt, das die Steuerzahlenden so vollständig vertritt, und die Steuerkraft und Verwendung so lebhaft im Auge behält, und das wir überhaupt für die vollständigste Vertretung des Volkes halten.

** [Die Handeskammer für die Kreise Hirschberg und Schönau] hat dem Herrn Handelsminister für das Jahr 1862 Bericht erstattet. Wir entnehmen demselben Folgendes: Die Leinen-Industrie hat in Folge des enormen Aufschwunges der Baumwollen-Garne florirt, hat indeß trotzdem den Fabrikanten, welche für lange Lieferungen engagirt waren, durch das gleichzeitige Steigen der Leinen-Garne nicht besondern Nutzen gebracht. Die fertigen Waaren haben indeß auf den Messen keinen dem Garnpreise entsprechenden Aufschlag finden können, und die gesuchten ordinären Leinen-Waaren sind selbst mit einem Aufschlage von 20 pCt. nicht zu beschaffen, und die Fabrikation halbleinener Creas muß bei der gleichzeitigen Verwendung von baumwollenen Garnen ganz eingestellt werden, während geblumte Schleier-Leinen (estopillas a fleurs) nach Südamerika Absatz finden. Die Flachsgarn-Spinnereien litten durch den niedrigen Wasserstand; die Baumwollgarn-Spinn-Fabrik nach dem Ende August, bis wohin sie mit Rohstoff versehen war, unter der allgemeinen Calamität. Die Fabrikation türkischer Teppiche in Schmiedeberg, ein neu erworbener Gewerbszweig unserer Provinz, geht mit vorzüglicher Benutzung neuer Rohstoffe zu Werke, indeß ist zu bedauern, daß sie durch den Preisaufschlag des Jute-Garnes betroffen wird. Doch beschäftigt sie gegen 120 Arbeiter bei angenehmem Verdienste. Ein zweiter, eigentlich nur ein wiedererrungener Erwerbszweig unseres Gebirges, die Fabrikation von brüsseler und valencienner Spitzen, hat den erfreulichsten Fortgang. Belohnt von der londoner Industrie-Ausstellung durch eine Medaille, und durch den augenblicklichen Verkauf eines prachtvollen Brautkleides hat sie sich Absatz in England verschafft, und das Vorurtheil in Deutschland, fremde Fabrikate durchaus für die besseren zu halten, besiegt. Die Papier-Fabrikation hat trotz des ermäßigten Zolles in England nicht den erwarteten Absatz dahin gefunden, wohl weil dort die Papiere besser geleimt sind, diese Leimung aber hier zu kostspielig ist. Außerdem ist das zum Papier verwendete amerikan. Harz von 2½ auf 10 Thlr. pro Ctr. gestiegen. Von Holzfaserstoff wurden 900 Ctr. Papier gemacht. Asphalt-Röhren für Wasser, Gas und Closetzwecke bewähren sich als Ersatz für Blei- und Thonröhren. Wir übergehen die andern weniger bedeutenden Fabrikationszweige, wie Zinn-Spielwaaren und Wachs, die sich auf vorjähriger Höhe erhielten, fügen nur noch hinzu, daß zur Hebung des Buttergeschäftes Anträge auf Erleichterungen und Ermäßigungen im Zollverkehr mit Böhmen gestellt sind, und wenden uns zu zwei Fabrikationszweigen, die unser Gebirge vorzugsweise auszeichnen. Das eine ist die Glasfabrikation, indem die Erfolge, welche sie erwirbt, im Auslande bald von schlesischem, statt nur von böhmischem Glase reden lassen werden. Das zweite, letzte und vielleicht wichtigste aber ist die Fabrikation des von Carl Samuel Häusler in Hirschberg erfundenen Holz-Cements, weil dieselbe einem noch allgemeineren Interesse dient, und als feuer- und wassersichere Dachbedeckung für manche Gegenden unersetzlich ist. Sie hat auch im Laufe des Jahres 1862 einen solchen Aufschwung erhalten, daß die Besitzerin der Fabrik, Wittwe Häusler, sich genöthigt sieht, das Fabrik-Gebäude bedeutend zu erweitern. Wenn es eine zugleich schmeichelhafte und wohl auch nutzbringende Anerkennung der praktischen und gemeinnützigen Erfindung des verstorbenen Carl Samuel Häusler ist, daß der Wittwe für das von ihr auf der londoner Welt-Industrie-Ausstellung ausgestellte Modell eines feuer- und wassersicheren Holz-Cement-Daches eine Medaille zu Theil geworden ist, so legen wir doch noch mehr Werth darauf, daß im Inlande und in Deutschland der Absatz immer großartiger wird, und sich die deutschen Regierungen ebenfalls dem volkswirthschaftlichen Vortheile dieses Fabrikates nicht verschließen. So hat neuerdings auch das königl. sächsische Staatsministerium des Innern auf Grund vorgenommener Brenn-Versuche beschlossen, die Häusler'schen Holz-Cement-Dächer hinsichtlich ihrer Feuer-Sicherheit als Surrogat der harten Dachung anzuerkennen. Nur dann empfängt unser Gebirge wahre Wohlthaten, wenn man es immer mehr mit der übrigen Welt in Verbindung setzt.

** [Die Gewerbe- und Handels-Commission] des Abgeordnetenhauses hat beschlossen, die Petition von C. Schierer u. Gen., die Verwaltung der Oberschlesischen Bahn wieder in die alleinige Hand der Actionäre zu legen, der Staatsregierung in so weit zur Berücksichtigung zu überweisen, daß sie, so weit sie die Verwaltung von Privat-Eisenbahnen durch den Staat betrifft, als Material bei der Revision des Eisenbahngesetzes vom 31. November 1838 diene.

† **Breslau**, 5. März. [Börse.] Die Stimmung war auch heute günstig und blieben die Course bei geringem Verkehr recht gut behauptet. Oesterr. Credit 96—95¾—⅞ bezahlt. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 163 bezahlt und Br., Freiburger 133 bezahlt. Loose 82¼ bezahlt.

Breslau, 5. März. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe still, ordinäre 9⅓—10½ Thlr., mittle 12½—14 Thlr., feine 14¾—16 Thlr., hochfeine 16¼—17 Thlr. Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 7½—9½ Thlr., mittle 11½—13½ Thlr., feine 15½—17 Thlr., hochfeine 18⅓—19⅓ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) weichend; gek. 3000 Ctr.; pr. März und März-April 41 Thlr. Br., April-Mai 41½—41¼ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 41¾ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 42½ Thlr. Gld.

Hafer pr. März 20½ Thlr. Br., April-Mai 20¾ Thlr. Br.

Rüböl fester; gek. 50 Ctr.; loco 15 Thlr. Br., abgelaufene Kündigungsscheine 14⅚ Thlr. bezahlt, pr. März 14⅚ Thlr. bezahlt, Br. und Gld., März-April 14⅚ Thlr. Br., April-Mai 14 19/24—⅚ Thlr. bezahlt, Br. und Gld., Mai-Juni 14⅚ Thlr. Br. und Gld., September-Oktober 13 11/12 Thlr. Br.

Spiritus unverändert; gekünd. 15,000 Quart; loco —, pr. März und März-April 13⅜ Thlr. Gld., April-Mai 13⅝ Thlr. Gld., Mai-Juni 14⅙ Thlr. Br., Juni-Juli 14⅓ Thlr. bezahlt, Juli-August 14¾ Thlr. Gld.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Vorträge und Vereine.

[Historische Section.] Freitag, den 27. Februar, sprach der Provinzial-Archivar Herr Dr. Grünhagen über die Zustände in Breslau kurz vor der Schlacht bei Mollwitz (Februar und März 1741). Der Vortragende schilderte, wie hier in der Zeit der Neutralität die Parteien einander immer schroffer entgegentraten. Obzwar die eigentlichen Patrizier, die Kaufleute, aus Furcht vor der eventuellen Verantwortung gegen Oesterreich sehr vorsichtig und zurückhaltend sich zeigten, so standen desto lebhafter die entschieden preuß. gesinnten Zünfte den Hauptvertretern der österreichischen Partei, dem kathol. Clerus, gegenüber, welcher letztere ihnen besonders deshalb verhaßt war, als auf seinem Territorium eine bedeutende Anzahl nicht zünftischer Handwerker mannichfache Gewerbe trieben zur Beeinträchtigung der eigentlichen Innungen. Der hieraus sich entspinnende kleine Krieg wurde an verschiedenen einzelnen Beispielen vorgeführt. Auch stand die kathol. Geistlichkeit im Verdachte, preuß. Soldaten zur Desertion verleitet zu haben. Im Februar entstand nun das übrigens ganz grundlose Gerücht, Graf Schwerin habe damals von den Breslauern im Namen des Königs die Einnahme einer preuß. Besatzung, Huldigung der Stadt und Ueberlassung der 11,000 Jungfrauen-Kirche an die Kalvinisten verlangt, und auf die Kunde davon entschloß man sich in Wien, das bisher beobachtete wartende Schweigen zu brechen, und sowohl der böhmische Kanzler Graf von Kinsky, als auch ein durch seine Uneigennützigkeit sich vortheilhaft vor seinen bestechlichen Kollegen auszeichnende Rath v. Kannegießer sandten wohlwollende Schreiben an breslauer Kaufleute und erhielten von da die Versicherung, nur die fortgesetzte Unversöhnlichkeit des wiener Hofes könne Breslau in die Arme der Preußen treiben, sonst zöge man hier durchaus das österreichische regimen togatum dem preußischen regimen sagutum vor. Indessen kamen wiederholte Mißhelligkeiten zwischen dem damals schon zur definitiven Behauptung Breslaus entschlossenen König und dem Magistrate vor, obgleich die preußischen Commissare in Breslau, Münchow und Reinhard, mit großer Klugheit zu vermitteln suchten. Während z. B. der König konsequent alle Personen aus Breslau verbannte, die in irgend einem Dienstverhältniß zur österreichischen Regierung standen, suchte der breslauer Magistrat aufs Aengstlichste die Beziehungen zu Wien noch immer möglichst unverletzt zu erhalten. Auch verlangten die Breslauer auf Grund des Neutralitätsvertrages von der allgemeinen Landessteuer, die Friedrich d. Gr. damals durch die Stände eintreiben lassen wollte, befreit zu sein. Auch die Stände selbst zeigten sich sehr obstinat. Als sie nach langen Verhandlungen überhaupt nur dahin gebracht waren, irgend Etwas zu bewilligen, glaubten sie der Forderung des Königs, die einfach das Steuerquantum von 1739 als Norm annahm, ein Gegengebot von noch nicht ⅓ der geforderten Summe machen zu dürfen und erschwerten überall die Verhandlungen in dem Grade, daß der König schließlich nicht umhin konnte, sich die Frage vorzulegen, ob denn soll ein weitschichtiger und unbehilflicher Mechanismus mit seinem concentrirten und festgeordneten Staatswesen überhaupt vereinbar wäre.

J. Kutzen, als Secretär der Section.

Breslau, 13. Febr. [Personalien.] Ernannt: Die Appellationsgerichts-Auskultatoren Dr. juris Freiherr v. Saurma und v. Keltsch zu Regierungs-Referendarien. Bestätigt: Die Wahlen des Oberstlieutenant a. D. Franz Rother und des Gerbermeisters Ferdinand Malschützki zum unbesoldeten Rathmännern der Stadt Landeck. Ertheilt: Dem Privatlehrer Junk in Bernstadt die Concession zur Fortführung der daselbst für Kinder der von der evangelischen Landeskirche getrennt sich haltenden Lutheraner bereits seit längerer Zeit errichteten Privatschule. Bestätigt: Der bisherige Pastor in Kunzendorf, Kreis Steinau, F. Beyer, als Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinden von Lossen und Rosenthal, Kreis Brieg. Befördert: 1) Der Gerichts-Assessor Heintze zu Sagan zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte zu Löwenberg. 2) Der Gerichts-Assessor Lewinski zu Berlin zum Rechtsanwalt und Notar bei dem Kreisgerichte zu Glogau, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Polkwitz. 3) Der Büreaudiätar Ruden zu Löwenberg zum Kreis-G.-Büreau-Assistenten. 4) Der Hilfsunterbeamte Lindner zu Liegnitz definitiv zum Boten und Exekutor. 5) Der invalide Gefreite Offer zum Hilfsunterbeamten bei dem Kreisgerichte zu Glogau.

Briefkasten der Redaktion.

Dem Herrn A.-Correspondenten aus dem striegauer Kreise: Wir halten es für zweckgemäß, die Sache auf sich beruhen zu lassen, da eine Entgegnung jetzt zu spät kommen würde.

Abend-Post.

= **Breslau**, 5. März. [Amtliche Meldung.] Der Personen-Zug aus Warschau hat in Kattowitz den Anschluß an den heutigen myslowitz-breslauer Schnellzug nicht erreicht.

△▽ **Krakau**, 3. März. [Wahrheit über Langiewicz. — Das Ende des russischen Obersten Korff. — Kurowski von der National-Regierung freigesprochen.] Ich war einen Tag drüben, und zwar in der Nähe des Kriegsschauplatzes oder vielmehr des gegenwärtigen Langiewicz'schen Lagers, und muß die Lügen belächeln, mit welchen der Wielopolski'sche „Dziennik Powszechny" die öffentliche Meinung bethören will. Nach dem Berichte dieses Blattes wäre das Langiewicz'sche Corps bei Wloszczowa zersprengt und Langiewicz selbst verwundet und entflohen. Langiewicz ist indessen wohlbehalten in unseer Nähe angelangt. Er operirt nunmehr gemeinschaftlich mit dem ebenfalls sehr befähigten Jezioranski. Diese wohlorganisirten und disciplinirten Schaaren sind von dem besten Geiste beseelt. Ihre Vorposten haben am Sonnabend mit den russischen ein Scharmützel bestanden und dieselben nach Miechow zurückgejagt. Die nächsten russischen Besatzungen von Miechow und Olkusz werden alle Augenblicke alarmirt, ohne sich jedoch hinaus zu wagen. Sie sehen also, daß die Nachricht von einem Siege des Generals Langiewicz bei Zombkowitz falsch ist oder vielmehr auf einer Verwechselung beruhen mag. Der Sieg über ein vom Obersten Schachowskoj befehligtes Detachement ist nämlich von einer anderen Insurgenten-Abtheilung unter Anführung Cieszkowski's, des Helden von Sosnowice, davongetragen worden. Langiewicz war noch heute Früh in unserer Nähe, und wir würden der Sache eines unglücklichen Volkes einen schlechten Dienst erweisen, wenn wir über die Bewegungen dieser tapferen Schaaren vorzeitige Berichte erstatten wollten. — Ueber das tragische Ende des russischen Obersten Korff, der nicht ein Sohn, sondern ein Neffe des in Warschau lebenden Generals Korff gewesen ist, erhalte ich noch einige Details. Auch ihm war der unmenschliche Befehl zugegangen, überall, wo er bewaffneten Widerstand finden sollte, rücksichtslos zu sengen und zu morden. Nach dem Empfange dieses Befehls trat er unter seine Offiziere und sagte: „Meine Herren Kriegskameraden! Die Sache der Polen ist eine gerechte — ich kann, ich werde mit ihnen nicht kämpfen — die soeben erhaltenen Befehle widerstreiten meinem Gewissen und meiner Soldatenehre. — Leben Sie also wohl!" Mit diesen Worten trat er ins Nebenzimmer und erschoß sich. — Was Kurowski anbelangt, kann ich Ihnen mit aller Bestimmtheit versichern, daß ihn die Nationalregierung von jeder Schuld vollständig freigesprochen und ihn sogar aufgefordert hat, auch fernerhin mit dem bisher bewiesenen Eifer der Sache seines Vaterlandes zu dienen. Die Edlen und Gebildeten unter den hiesigen Polen hatten auch, trotz der schmerzlichen Verluste, die gerade Krakau durch die mißlungene Affaire bei Miechow erlitten, über den Mann, dessen ganzes Leben patriotischen Bestrebungen gewidmet war, niemals ihr Verdammungsurtheil ausgesprochen.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 5. März. Der „Staats-Anzeiger" meldet in seinem nichtamtlichen Theile: Bei der vollständig vorbereiteten Organisation der Polen in der ganzen Provinz Posen, bei der herrschenden Stimmung, bei dem Terrorismus, den die polnische Aktionspartei ausübt, bei der Unsicherheit der eingehenden Nachrichten ist es unmöglich, rechtzeitig nach jedem Punkte Truppen zu dirigiren, um die Ansammlungen und Grenzüberschreitungen der Insurgenten zu verhindern. Soll dem Treiben ein Ende gemacht werden, wird nichts übrig bleiben, als mehr Truppen hereinzuziehen (oder heranzuziehen), um dem Terrorismus der polnischen Aktionspartei entschieden entgegenzutreten.

[Angekommen 7 Uhr 5 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Krakau, 5. März. Der heutige „Czas" schreibt: Gestern hat ein Gefecht bei Piaskowa und Skala stattgefunden. Langiewicz mit 5000 Mann in unbekannter Richtung Skala verlassend, hatte Jezioranski mit 800 Mann zurückgelassen. Letzterer, Nachmittags von 2000 Russen angegriffen, zog sich nach anderthalbstündigem Kampfe auf bewaldete Anhöhen zurück, wo er bis Abends blieb. Näheres ist unbekannt.

[Angekommen 7 Uhr 5 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Marseille, 2. März. Laut Berichten aus Rom 28. Februar machte die daselbst am 22. Febr. auf Befehl des Kriegsministers erfolgte Verhaftung des Ritters Fausti, Secretärs der katholischen Höfe beim Gerichtshofe der Dataria (päpstlichen Pfründenkammer), großes Aufsehen. Der französische Gesandte hatte vom Cardinal Antonelli Erklärungen darüber verlangt und dieser hatte erwidert, er sei in der Angelegenheit nicht zu Rathe gezogen worden, und habe deshalb beim Papste schriftlich seine Entlassung eingereicht, welche jedoch, wie man glaubt, nicht angenommen werden wird.

London, 4. März. Das Reuter'sche Bureau bringt Nachrichten aus Petersburg 3. März. Der Großfürst Constantin ist zum Chef-Commandeur der Truppen in Polen ernannt worden. Man glaubt, daß General Sumarakow ihm beigeordnet sei.

Mit einer Beilage.

Die Verlobung meiner Tochter **Johanna** mit dem Ritterguts-Besitzer **Alfred Hilzheimer** auf Kehnert a. d. Elbe, erlaube ich mir Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hiermit anzuzeigen.
Breslau, den 5. März 1863.
E. Pringsheim.

Johanna Pringsheim.
Alfred Hilzheimer.
Verlobte. [2269]

Die Verlobung meiner Tochter **Clementine** mit dem Kaufmann Herrn **Eugen Fränkel** aus Breslau, zeige ich Verwandten und Freunden hierdurch statt jeder besondern Meldung an. [2267]
Gleiwitz, im März 1863.
Zw. **Friederike Altmann,** geb. **Orgler.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Clementine Altmann.
Eugen Fränkel.

Die heute Früh 12¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Ottilie,** geb. **Mang,** von einem gesunden und starken Mädchen, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Rosenig, den 5. März 1863. **Polst.**

Beerdigungs-Anzeige.
Verein der Freiwilligen von 1813. 15.

Der am 4. d. Mts. verstorbenr Kamerad **Dieterich,** vom Schlesischen Ulanen-Regiment, wird Sonnabend, den 7. d. M., Vormittags 9 Uhr, auf dem großen Kirchhofe vor dem Nikolaithor beerdigt werden.
Das Trauerhaus ist Bahnhofsstr. Nr. 7b.
Breslau, den 5. März 1863.
Der Vorstand des Vereins der Freiwilligen von 1813. 15.

Statt besonderen Meldung.
Heute Morgen um 2½ Uhr folgte unsere innig geliebte Mutter und Schwiegermutter **Fanny Dieterich,** geb. **Dilthey,** unserem gestern verstorbenen Vater im Tode nach.
Dies zeigen tiefbetrübt an: [2277]
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 5. März 1863.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Fräul. Anna Köhler mit Hrn. Hugo Bellien in Berlin, Fräul. Helene Weyl mit Hrn. H. Alterthum, Fräul. Marie Silber mit Hrn. Louis Lejeune, Frl. Sophie v. d. Pahlen mit Hrn. Hauptm. Wilh. v. Knobelsdorff in Berlin.
Geburten: Ein Sohn Hrn. C. Goltz in Voigtsdorf, Hrn. Holzhändler F. König in Berlin, Hrn Gustav Weber in Harburg, Hrn. v. Klitzing in Zuchow, Hrn. G. A. Schultz, eine Tochter Hrn. G. Richter in Klingemühle, Hrn. Wilh. Heilmann in Berlin, Hrn. Ludwig Böhm daselbst, Hrn. Otto Ahlemann in Rabden.
Todesfälle: Hr. Kfm. C. F. Dittmann in Berlin, Hr. App.-Ger.-Rath Herm. Rabe in Naumburg a. S., Frau Amalie Corlin, geb. Gumbinner, in Berlin, Wittwe Bertha Wagner, geb. Eichhof, das., Frau Charlotte Krätke, geb. Görner, das., Wittwe Pigeon, geb. Boyer, im 81. Lebensjahre, das., Kaufm. R. E. Wustandt zu Dahme, Frau Auguste Köhler, geb. Röwer, in Marburg.

Verlobungen: Frl. Agnes Hoffmann mit Hrn. Ober-Lieut. Hans v. Beulwitz zu Gr.-Baudiß, Fräul. Ottilie v. Levetzow mit Hrn. Hauptm. Arthur Leonhardi in Bromberg.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Ludz in Saarwenze, eine Tochter Hrn. Cantor Thoma in Breslau.

Theater-Repertoire.
Freitag, den 6. März. Gastspiel des Herrn **Alexander Liebe. „Die Journalisten."** Lustspiel in 4 Akten von Gustav Freitag. (Konrad Bolz, Hr. A. Liebe.)
Sonnabend, den 7. März. Zum 10. Male: **„Vineta, oder: Am Meeresstrand."** Große romantische Oper mit Tanz in drei Akten. Volkssage nach Gerstäcker bearbeitet. Musik von Richard Wüerst.

Verein. △ 9. III. 6. Inst. u. T. △ I.
Prov. △ v. Schl. 12. III. 6. Alg. Tr. △ I.

Turn-Verein.

Freitag, den 6 März, Abends präc. 8 Uhr, im Café restaurant **Hauptversammlung:** Rechnungslegung, Vorstandswahl, Wahl des Turntags-Abgeordneten, Anträge bezüglich der Feier des 17. März. [1979]

Weißgarten.

Heute Freitag den 6. März: [2272]
22. Abonnement-Konzert
der Springerschen Kapelle unter Direktion des königl. Musikdirektors Herrn **M. Schön.**
Zur Aufführung kommt unter Andern:
1. Sinfonie (C-dur) von L. von Beethoven. Konzert und Variationen für zwei Flöten von Fürstenau, geblasen von den Herren Seiler und Wurst. Anfang 5 Uhr, Ende 10 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Concert von Clara Eichner,

Schülerin der Frau Dr. Mampé-Babnigg, **Sonnabend den 7. März,** Abends 7 Uhr. im Saale der Loge zum „goldnen Zepter" (Antonienstr.), unter gütiger Mitwirkung der Herren: Hofschauspieler **Liebe,** Opernsänger **Rieger, Louis Lüstner,** und eines geehrten Dilettanten. [2167]
Billets à 10 Sgr. sind in den Musikalien-Handlungen der Herren **Lichtenberg** (Schweidnitzerstr.) und **Hientsch** (Junkernstr.) zu haben. Kassenpreis 15 Sgr.

Posen.

Ich habe ihre Zeilen empfangen und bedanke mich. [2226]

Handelslehranstalt

in **Berlin,** Dorotheenstraße 8.
In der, mit akadem. Klasse verbundenen, für Fächer und Sprachen bildenden Anstalt, beginnt das Sommer-Semester am 8. April d. J. Zur Aufnahme von Zöglingen (mit den Kenntnissen von Quarta) ist der Dirigent **F. H. Schlössing** bereit. Die Ausgebildeten treten unter vortheilhaften Bedingungen in hiesige und auswärtige Handlungshäuser ein. [1401]

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben: [2026]
Darstellung
der jetzigen Lage
der
Oder-Deich-Regulirungen
in der Provinz Schlesien,
im Auftrage des königl. Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten
bearbeitet von
Dannemann,
Regierungsrath.
51 Seiten Text und 7 Uebersichtskarten.
eleg. geh. Preis 1 Thlr.
Verlag von **Carl Flemming.**

In **E. A. Fleischmann's** Buchhandlung (August Rohsold) in München ist so eben erschienen: [2016]
Traum und Sage
von
Franz Trautmann.
Elegant broschirt. 48 Kr. = 15 Ngr.
Inhalt: Von drei Lilien. Wie das Veilchen ward, Freiheit in Fesseln. Von fünf Ritterfräulein. Liebesrache. Die trauernde Jungfrau. Echte Liebe. List in Ehren. Mai-Glöcklein. Warum die Rosen weiß, roth und gelb sind. Drei schottische Hochlandssagen.

Bei **J. F. Ziegler** in Breslau, Herrenstraße Nr. 20, ist vorräthig:
Was sind Hämorrhoiden?
Wie können sie geheilt werden und wie ist dem Uebel vorzubeugen?
Preis 3 Sgr. [2017]
Verlag von Müller in Berlin.
In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln** bei **W. Clar,** in **Polnisch-Wartenberg** bei **Heinze,** in **Ratibor** bei **Fr. Thiele.**

Asthma.

Die Engebrüstigkeit, Luftröhren-Verschleimung, zäher Auswurf erzeugt fortwährenden Reiz zum Husten und stört das Wohlbefinden, namentlich als veraltetes Uebel. Leidensgefährten, die sich von dieser lästigen Plage auf leichte Weise, mit wenig Kosten, ohne Medicin befreien wollen, mögen ihre Anfrage portofrei in der Expedition der Breslauer Zeitung niederlegen sub Litt. H. No. 391. [2275]

Eine Erfindung

von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachsthums ergründet. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der Alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien: er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachsthum derselben auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues, volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Der Erfinder, ein Mann von 55 Jahren, erhielt durch diesen Balsam ein volles Haupthaar, während ihm dasselbe Jahre lang gefehlt hatte. Zeugnisse für die vorzügliche Wirkung werden gern mitgetheilt, und wird das Publikum dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Marktschreiereien zu verwechseln. In Deutschland ist Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen à 1 und 2 Thlr. nur echt durch das Comptoir von **W. Peters** in Berlin, Dessauerstraße 14, zu beziehen.

Guts-Verpachtung.

Vom 1. Juli d. J. ab, beabsichtige ich auf 12 Jahre, mein, an der Glogau-Haynauer Chaussee belegenes, von den Bahnhöfen Haynau und Klopschen 2½ Meile entferntes Dominial-Gut, Parchauer Teich, meistbietend zu verpachten, wozu ich einen Termin auf den 25. April zu Kotzenau im Gasthofe zu den drei Kronen, Vormittags 11 Uhr angesetzt habe. Das Gut umfaßt 280 Morgen Acker und 220 Morgen Wiesen. Außerdem kommen alljährlich noch 800 Morgen daranstoßende Wiesen zur Verpachtung. Der Hof, so wie das Wohnhaus sind neu erbaut, massiv und romantisch gelegen. Abschrift der Pachtbedingungen werden auf portofreies Ansuchen gegen Erstattung der Copialien ertheilt und kann das Gut jederzeit in Augenschein genommen werden. [2009]
Parchau bei Kotzenau in Schlesien.
Carl Graf **von Nestitz.**

Eine an der Breslau-Freiburger Bahn unter Fürstenstein gelegene **ländliche Besitzung** mit herrschaftlich eingerichtetem Wohngebäude nebst Stallung und Wagenremise, Obst-, Gemüse- und Ziergarten ist sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Auf Wunsch kann auch Landwirthschaft von ca. 80 Morgen besten Aeckern mit ca. 10 bis 15 Morgen Laubholzwaldung, guten Wirthschaftsgebäuden unter höchst annehmbaren Bedingungen beigegeben werden. Gefällige Offerten unter Chiffre C. K. bittet man an die Expedition der Breslauer Zeitung franco zu senden. [2007]

Grundstück-Verkauf.

Ein in der schönsten Lage der Stadt Görlitz gelegenes, im Jahre 1853 solid erbautes, in gutem Zustande befindliches **herrschaftliches Haus,** mit Stallung und recht schönem Garten, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers, unter soliden Bedingungen sofort aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr C. Joachim in Görlitz, Schützenweg Nr. 4. [1970]

Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Nachdem von den Gesellschafts-Vorständen die Dividende für das Jahr 1862 auf 12 Prozent der baaren Einlage festgesetzt worden ist, wird solches hierdurch den Herren Aktionären mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die Dividende mit 24 Thlr. für die Aktie von Thlr. 1000 und mit 12 Thlr. für die Aktie von Thlr. 500 vom 2. d. Mts. an, in unserer Kasse, **Königsplatz Nr. 6,** gegen Aushändigung des quittirten Dividendenscheines pro 1862 erhoben werden kann.
Breslau, den 1. März 1863. [1870] **Die Direktion.**

Aufforderung. [351]
Nach den gesetzlichen Bestimmungen sollen die Pfänder verkauft werden, für welche die Darlehnszinsen seit 8 Monaten nicht gezahlt worden sind. — Es ergeht deshalb die Aufforderung, die Pfänder einzulösen, welche 8 Monate hindurch im Leihamte liegen, oder wenn es nach Beschaffenheit der Pfänder zulässig ist, durch Zahlung der rückständigen Darlehnszinsen, die Pfänder vor dem Verkaufe zu sichern
Breslau, den 18. Februar 1863. **Das Stadt Leih-Amt.**

Preußische Hypotheken-Credit- und Bank-Anstalt, Commandit-Gesellschaft auf Actien „Hermann Henckel" zu Berlin, Französische-Straße 43.

Die Herren Commanditisten unserer Gesellschaft werden hierdurch ergebenst in Kenntniß gesetzt, daß die statutenmäßigen Interims-Quittungen gegen Rückgabe der früher von unseren Herren Vertretern resp. von dem Unterzeichneten ertheilten Interims-Bescheinigungen vom **16. März d. J.** ab während der Geschäftsstunden bei uns in Empfang genommen werden können. Der Umtausch der Quittungen kann auch:
in **Breslau** bei den Herren **Ruffer u. Co.,**
„ **Posen** bei dem Herrn **Theodor Baarth,**
„ **Stettin** bei den Herren **Johs. Quistorp u. Co.,**
„ **Königsberg i. Pr.** bei den Herren **L. Oehlmann u. Co.**
erfolgen, wenn uns bis zum **12. März d. J.** eine Mittheilung darüber zugeht, welche von den bezeichneten Stellen zu dem gedachten Behufe gewünscht wird.
Berlin, den 28. Februar 1863. [2025]
Direction der Preuß. Hypotheken-Credit- und Bank-Anstalt, Commandit-Gesellschaft auf Actien „Hermann Henckel".

Rath und Hilfe für Brust- und Halsleidende.
Dank für Heilung der Schwindsucht.

Den vielen, durch unzählige öffentliche Zeugnisse bestätigten glücklichen Erfolgen der Heilmethode des zu Berlin, Schützenstraße 30, wohnenden Herrn **Dr. Reimann** gegen Lungen- und Halsschwindsucht füge ich noch folgenden thatsächlichen Beweis des nach heilkräftigen Wirkens derselben im letzten Grade der Schwindsucht bei, um Kranken dieser Art den Weg zur Heilung zu zeigen. [2020]
Meine Frau litt an einem starken Husten mit vielem übelriechenden, eiterigen Auswurf und starkem Bluthusten, wobei das Blut oft in starken Strömen hervorstürzte, war bis zum Skelett abgemagert und von schlaflosen Nächten mit fortwährendem Husten gequält. Nach langer, erfolgloser Behandlung erklärten die Aerzte dieselbe für rettungslos verloren. Auf die Kunde von den glücklichen Kuren des Hrn. Dr. Reimann zu Berlin, Schützenstraße Nr. 30, in dieser Krankheit, wandte ich mich sogleich schriftlich an denselben, und nach einer Kur durch Correspondenz von mehreren Monaten war die Kranke vollkommen wieder hergestellt. In meiner großen Freude und dankbaren Verpflichtung gegen den Retter eines mir so theuren Lebens ist es mir Bedürfniß, diesem edlen Manne hiermit öffentlich meinen Dank abzustatten, der nie in meiner Brust erlöschen wird.
Schoenberg. **F. Lautier,** Rentier.

Handbücher zur deutschen schönen Literatur

von
August Knüttell
im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Breslau.
Durch jede Buchhandlung auch zur Ansicht zu beziehen.

Knüttell, August, Die Dichtkunst und ihre Gattungen. Ihrem Wesen nach dargestellt und durch eine nach Dichtungsarten geordnete Mustersammlung erläutert. **Dritte Auflage.** Gr. 8. Eleg. geheftet 1 Thlr. 10 Sgr., elegant gebunden 1 Thlr. 20 Sgr.

Knüttell, August, Geschichte der schönen Literatur der Deutschen mit Beispielen. Für Deutschlands Töchter. Gr. 8. Elegant geheftet 1 Thlr. 20 Sgr., elegant gebunden 2 Thlr.

Diese in höheren Töchterschulen vielfach eingeführten Werke werden namentlich der Damenwelt angelegentlich empfohlen. Dem Verfasser ist es vortrefflich gelungen, in **unterhaltender, anregender Form zu belehren.** [2039]

Zur Feier der Erhebung des preußischen Volkes im Jahre 1813
ist in eleganter, dem erhabenen Feste durchaus würdiger Ausstattung erschienen, in Breslau vorräthig bei **J. F. Ziegler,** Herrenstraße 20:
Th. Körner's Leier und Schwerdt,
mit dem Bilde des Sängers der Freiheitskriege, der in dem glorreichen Jahre 1813 auf dem Felde der Ehre den Heldentod gefunden. Die begeisterten Gesänge Th. Körner's (Lützow's wilde Jagd, Reiterlied, Schwertlied, Gebet während der Schlacht ꝛc.), die zur Zeit ihrer Entstehung mächtig zur Befreiung des Vaterlandes mitwirkten, sind noch heute unvergessen, und werden wieder in mächtigen Accorden bei der jetzt stattfindenden Feier das Nationalgefühl von Neuem erwecken. — Exemplare sind zum Preise von 20 Sgr., so wie die sämmtlichen Werke des Dichters, schön gebunden, zu 1⅓ Thlr. in allen Buchhandlungen zu haben. [2018]
Nikolai'sche Verlagsbuchhandlung (G. Parthey) in **Berlin.**

Zu der bevorstehenden fünfzigjährigen Jubiläumsfeier der Errichtung der königl. Landwehr empfehle ich zur Dekorirung 3 Sorten Fahnen, und zwar:
Preußische Fahnen mit Adler,
in vorzüglicher Zeichnung, Zepter, Krone und vergoldet. Ferner
Preußische Fahnen mit dem Landwehr-Kreuz,
Preußische Fahnen mit der Devise:
„Der König rief und Alle, Alle kamen"
zu nachstehenden enorm niedrigen, doch durchaus festen Preisen: 3 Ellen lange, à Stück 1 Thlr. 25 Sgr., 4 Ellen lange, à 2⅙ Thlr., 5 Ellen lange, à 2⅔ Thlr., 6 Ellen lange, à 3⅙ Thlr., 2½ Ellen lange, letztere indessen nur mit Adler, à Stück 1 Thlr. 10 Sgr. Die 3 und 2½ Ellen langen Fahnen sind an polirten Stöcken mit Goldspitzen, dagegen die größeren ohne Stöcke, und werden diese auf Verlangen nur hier gegen billige Berechnung geliefert, da der Versandt der Stöcke ihrer Länge wegen nicht stattfinden kann. Von den preußischen Fahnen mit dem Landwehr-Kreuz und der Devise lasse ich nur ein bestimmtes Quantum fertigen und erbitte mir Aufträge darauf recht bald, da ich jetzt noch prompteste Effectuirung zusichern kann. Emballage berechne ich nicht.
Emil Wipprecht in Berlin, Mauerstraße **Nr. 76,**
nahe der Leipziger-Straße, gegenüber der Krausenstraße,
2. Lager: Landsberger-Straße 65, nahe am Alexander-Platz. [2012]



Pariser Seiden- und Filz-Hüte
in den jetzt neu erschienenen Façons empfehlen in großer Auswahl für Herren und Knaben auffallend billig:
[2022] **Kalischer & Borck,** Schweidnitzerstr. 1.

Königs-Wasch- und Badepulver.

Dieses billige, höchst angenehme Waschmittel, frei von scharfen Bestandtheilen, reinigt die Haut bis in die innersten Poren, conservirt die Haut und macht dieselbe frisch und weiß. Die Schachtel 3 Sgr. [2024] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. Nr. 21.

Steckbrief.
Der Schneidermeister **Johann Müller** aus Breslau soll wegen Unterschlagung verhaftet werden; derselbe ist im Betretungsfalle festzunehmen und an die Direktion der hiesigen königlichen Gefangen-Anstalt abzuliefern.
Signalement: Alter 46 Jahr, Statur mittel, Haare schwarz.
Breslau, den 26. Februar 1863. [432]
Königl. Stadt-Gericht.
Abtheilung für Strafsachen.

---

[433] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 162 die Firma **Heinrich Dierig** zu Freiburg in Schl., und als deren Inhaber der Kaufmann **Alexander Dierig** zu Freiburg in Schl. am 2. März 1863 eingetragen worden.
Schweidnitz, den 2 März 1863.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

1000 Schock sehr schöne 3jährige **Birkenpflanzen,** à Schock 1½ Sgr., verkauft die Forst-Verwaltung zu Laski bei Kempen, Kreis Schildberg, Großherzogthum Posen.
Laski, den 5. März 1863. [2262]
Der Oberförster **Peickert.**

Universal-Kräuter-Wein

von
Ernst Schultze,
Apotheker in
Berlin, Mittelstrasse 60,
pro Flasche 10 Sgr.
Niederlagen werden unter günstigen Bedingungen abgegeben.
(Eingesandt.)
Nimmt man die Zeitungen zur Hand, so findet man die Spalten derselben gefüllt mit Anpreisungen von Hilfsmitteln aller Art für jegliche Leiden und Gebrechen des menschlichen Körpers, nichts desto weniger sehen wir die Zahl der Kranken und Hilfesuchenden nach wie vor im reichlichen Maße vertreten. — Suchen wir den Grund hiervon, so finden wir denselben in der gänzlichen Unwirksamkeit so mancher gepriesenen Mittel, die von Laien der medicinischen Wissenschaft in die Welt geschickt, öfter noch von Solchen angefertigt werden, die total unbekannt mit den Wirkungen der Arzneistoffe auf den Körper, noch weniger aber Symptome einer Krankheit zu erkennen und zu unterscheiden vermögen. — Erfreulich ist es darum, wenn von erfahrenen, durch Theorie und Praxis gebildeten Männern dem Publikum Mittel an die Hand gegeben werden, deren Bestandtheile nur die günstigsten Wirkungen bei vorschriftsmäßigem Gebrauche voraussetzen lassen. Ein solches Mittel nun ist der vom **Apotheker Herrn Ernst Schultze, Mittelstr. 60,** angefertigte **Univ.-Kräuter-Wein,** welcher hauptsächlich bei **Hämorrhoidal-**Krankheiten, mangelhafter Verdauung ꝛc., die bei Männern wie Frauen gleich vielfach vertreten, sowie bei **nervösen Leiden** den letzteren ganz besonders zu empfehlen ist. Vorzüglich geeignet ist dieser milde und in keiner Weise das Blut erregende Kräuter-Wein für **hysterische Frauen** und Solche, wo der Körper durch **Stockungen des Blutes** mannichfach zu leiden hat, da in demselben die für diese Krankheiten geeigneten Stoffe enthalten sind. Ein, eine Zeit lang fortgesetzter Gebrauch dieses Kräuter-Weines wird die Wahrheit des Gesagten bestätigen. [1969] Dr. L.

Avis
für Blumenfreunde.



Die **herrschaftliche Gärtnerei zu Schalkau,** Kr. Breslau, pr. Schmolz, offerirt zu nachstehenden billigen Preisen:
2000 St. Dianthus caryophyllus fl. pl. Nelken à Schock 1 Thlr.,
1000 St. Lychnis Viscaria fl. pl. Morgenröschen, Tausendschön und Pechnelke, à Schock 1 Thlr.,
2000 St. Viola maxima tricolor, Stiefmütterchen, Pensee's, kräftige Pflanzen, in den schönsten Farben, 100 St. 1½ Thlr.,
300 St. diverse Rosa semperflorens, Monatsrosen à St. 1 Sgr.,
300 St. Aurikel, schönste Farben, 1 Stück 2 Sgr., à Sch. 2 Thlr.,
1000 St. Primula veris, engl. Gartenprimel in den schönsten Farben, à Sch. 1 Thlr,
3000 St. Dianthus barbatus splendens fl. pl. et carthusianorum, sehr schön, prachtvoll, à Sch. Thlr.,
600 St. Althea fl. pl., engl. Zwerg-Malven, ganz extra gefüllte, 6 der schönsten Farben, à St. 1 Sgr.,
100 St. Rosa Remontan (wurzelecht) Hybriden, à St. 5 Sgr, Rosa sentifolia, echt, und andere, à St. 1 Sgr.,
2000 St. Riesenspargelpflanzen, engl. à 100 Stück 15 Sgr.
Noch mehrere andere in diesen Genre gehörenden Schönheiten. [2040]



Grüne und graue
Papageien,
Zwerg-Papageien,
in vielen Sorten,
blaue und rothe
Aras-Kakadu's
in seltenen Exemplaren,
kleine
ausländische Vögel
in verschiedenen bunten Farben,
eine Taube aus Südamerika,
Harzer Kanarien-Vögel,
Goldfische,
Seemuscheln zu Gartenverzierung,
zu verkaufen [2023]
Ohlauerstraße Nr. 21.

Neuer Verlag von **Theobald Grieben** in **Berlin**. Vorräthig bei **Joh. Urban Kern** in **Breslau**, Ring Nr. 2:

Die gesammte Handelswissenschaft.

Hand- und Lehrbuch zum Selbst-Unterricht und für Handelsschulen von **F. H. Schlössing**, Director einer Handels-Lehranstalt in Berlin. **Zweite Auflage.** Vier Abtheilungen in einem Bande: 1. Handels- und Contorwissenschaft, 2. kaufmännische Arithmetik, 3. Handels-Correspondenz, 4. doppelte und einfache Buchhaltung. 8 Lieferungen à 6 Sgr., vollständig 1 Thlr. 18 Sgr., eleg. geb. 2 Thlr.

Hierzu als **Prämie für die Subscribenten:**

Taschen-Wörterbuch der Englischen und Deutschen Sprache

für **Kaufleute** und **Techniker**, mit Berücksichtigung der neuesten Ausdrücke in Bezug auf Handel und Gewerbe, Baukunst, Artillerie, Maschinenbau, Schiffbau, Schifffahrt, Mathematik, Physik, Chemie, Mineralogie, Photographie etc. Von **F. H. Schlössing**, Director. **Zweite Auflage.** 49 Bogen compresser Satz! 8 Lieferungen à 3 Sgr, vollständig nur 24 Sgr.

Für Nicht-Subscribenten auf die „Handelswissenschaft" ist der erhöhte Preis von 4½ Sgr. pro Lieferung, 1 Thlr. 6 Sgr. für das vollständige Werk, gebunden 1 Thlr. 10 Sgr. festgestellt. [2029]

I. Handelswissenschaft. — „Unter den zahlreichen Werken, welche auf diesem Gebiete erschienen, zeichnet sich dieses Werk vor allen andern durch seine rühmenswerthe Gründlichkeit, seinen reichen Stoff und seine lichtvolle Darstellung ganz besonders aus, und es zeigt uns den Verfasser als einen Meister in diesem Gebiete, der mit anerkennenswerthem Fleiss und ausserordentlicher Sorgfalt den Gegenstand behandelt und ihn bis in's kleinste Detail durchgearbeitet und systematisch dargestellt hat. Das Werk behandelt in 4 Abtheilungen: Handels- und Contor-Wissenschaft, kaufmännische Arithmetik, Handels-Correspondenz und doppelte und einfache Buchhaltung; 1. und 3. Abschnitt in deutscher, englischer, französischer, italienischer, spanischer und holländischer Sprache. Wir erlauben uns darum, auf das in jeder Hinsicht vortreffliche Werk die resp. Handelswelt aufmerksam zu machen. (Münchener Nachrichten.)

II. Taschen-Wörterbuch. — „Für Techniker und Kaufleute hat der ehemalige Director der Handelsschule in Heidelberg, F. H. Schlössing, bei Th. Grieben in Berlin ein „Taschen-Wörterbuch der Englischen und Deutschen Sprache" mit Berücksichtigung der neuesten Ausdrücke in Bezug auf Handel und Gewerbe, Baukunst, Artillerie, Maschinenbau, Schifffahrt, Mathematik, Physik, Chemie, Mineralogie etc. herausgegeben, das bei der heutigen industriellen Abhängigkeit der beiden Nationen von einander und bei dem vielfachen Verkehr derselben gewiss einem dringenden Bedürfniss entgegen kommt. Es versteht sich von selbst, dass das auch für Reisende sehr handliche Buch ein allgemeines Lexicon ist, doch ist die technische Terminologie darin in viel grösserem Umfange als sonst bedacht." (Magdeburger Zeitung.)

In ähnlicher empfehlender Weise sprechen sich viele andere Zeitungen aus.

Die gewinnreichste Speculation

ist die Betheiligung bei dem Kaiserl. Königl. Oestreich'schen

Eisenbahn-Anlehen,

wovon der Verkauf der Loose gesetzlich in Preußen gestattet ist.

Ziehung am 1. April.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24mal fl. **250,000**, 71mal fl. **200,000**, 103mal fl. **150,000**, 90mal fl. **40,000**, 105mal fl. **30,000**, 90mal fl. **20,000**, 105mal fl. **15,000**, 2060 Gewinne à fl. **5000** bis abwärts fl. **1000**. — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist jetzt fl. **140**. — **Kein anderes Anlehen bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantien.** — Um die Vortheile zu genießen, welche **Jedermann die Betheiligung ermöglichen**, beliebe man sich baldigst **DIRECT** an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch die kleinsten Aufträge aufs Prompteste ausführt. [1848]

Stirn u. Greim, Banquiers in Frankfurt a. M.



Um vor dem Beginn der Saison mit unserem vorjährigen Lager zu räumen, empfehlen wir

Sonnen-Schirme, Knicker und En tout cas

zu sehr bedeutend herabgesetzten Preisen

Baruch & Loewy, Schweidnitzerstr. 10.

Das Modernisiren älterer Schirme, sowie Reparaturen u. Bezüge übernehmen wir zur schleunigsten Anfertigung.



Mit extrafeinem

Pader Souchong

in 1/1, ½ und ¼ Pfd. Paketen à 2 Thlr. pro Pfund bin ich wieder reichlich versorgt. Es ist dies das feinste edelste Gewächs Chinas, welches sonst ausschließlich nur p. Cararane nach Rußland versandt wird. Mit allen anderen schwarzen und grünen Thees bin ich gleichfalls aufs Beste versehen und empfehle ich dieselben den geehrten Thee-Consumenten zu den billigsten Preisen. [1953]

A. Kadoch,
Junkernstraße 1, am Blücherplatz.
Chinesische Thee-Handlung en gros u en détail.
Briefliche Aufträge werden bestens ausgeführt.

Englisch-Raigras- und Wiesen-Grassamen,

letzter Ernte, offerirt das Dominium Kreisewitz bei Brieg. [2008]

Zucker-Rüben-Samen,

rein weißer Quedlinburger, sowie dergleichen mit rosa Anflug, alle Sorten Futter-Runkel-Rüben, Riesen-Möhren-Samen, franz. Luzerne, rothen und weißen Kleesamen, Grassamen, alle Sorten, Kiefer-, Fichten und Lerchenbaum-Samen, sämmtlich von letzter Ernte, empfehle ich billigst.

Auch erhielt ich bereits meine erste directe Zufahr aus New-York von

neuem amerikanischen Pferdezahn-Mais

und steht derselbe zur geneigten Abholung bereit.

Carl Fr. Keitsch,
[1916] Breslau, Kupferschmiedestraße 25, Stockgassen-Ecke.

Spiritus, Branntwein, Meth, Wein של פסח

vorzüglicher Güte, empfiehlt billigst: [2139] **A. Chrambach,** Graupenstraße 1.



59. 59. Ohlauerstraße 59. 59.
Zum neuen pommerschen Laden.
Fortgesetzte Sendungen der ersten Wolliner **Speck-Bücklinge,** aus eigner Räucherei, welche als Delikatesse empfiehlt:
F. Radmann,
[2112] aus Wollin in Pommern.



Ein Dampfmühlenwerk

[2237]

nebst ein Paar hydraulischen Oelpressen mit neuem vollständigen Pumpwerk ist zu verkaufen. Wo? ist auf frankirte Anfragen poste restante Breslau unter W. G. zu erfahren.

Gedämpftes Knochenmehl,

künstl. Guano, Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano, Poudrette, Superphosphat (Rübendünger), ged. Knochenmehl mit 25 pCt. Schwefelsäure, präparirt letztere beiden besonders zur Frühjahrsdüngung geeignet, offerirt unter **Garantie** des Gehalts laut Preis-Courant: [1855]

Die chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,
Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben 12; Fabrik: an der Strehlener-Chaussee.

Unsere **Cartonnagen** oder Parfümkästchen, die wir fortwährend in 100facher Auswahl von 5 Sgr. bis 12 Thlr. vorräthig haben, empfehlen wir als die schönsten, billigsten und auf die meisten Fälle passenden

Gelegenheits-Geschenke

für Damen. [2019]

Aufträge von auswärts werden prompt effectuirt.

Ohlauerstr. Nr. 14. **Piver & Co.,** Ohlauerstr. Nr. 14.

Ganz Neues, sehr lohnend, flott verkäuflich, wird Papierhandlungen und Colporteuren Deutschlands angeboten. Briefe H. 31 poste restante Barmen frei. [2013]

Pferde-Verkauf.

Zwei ganz gleiche, braune Stuten, ohne Abzeichen, 7 Jahr alt, 5' 7" und 5' 8" groß, von John Bull, stehen zum Verkauf in Parchau bei Kotzenau in Schlesien. [2010]

Vanillen-Bruch-Chokolade,
das Pfd. 7½ Sgr., bei 5 Pfd. à 7 Sgr.,
Gewürz-Bruch-Chokolade,
das Pfd. 7 Sgr., bei 5 Pfd. 6½ Sgr.,
Feinste Vanillen-Speise-Chokolade
in Stangen, das Pfund 11 Sgr.,
Rettig-Bonbons
gegen Husten und Heiserkeit, das Pfund 12 Sgr., empfiehlt: [2215]
Paul Neugebauer,
Ohlauerstr. 47, schrägüber der Gen.-Landsch.

Haus-Kauf-Gesuch.

In guter Geschäftsgegend wird in Breslau **ohne Einmischung Dritter** ein **Haus** zu kaufen gesucht. Directe Offerten unter R. S. 100 poste restante Breslau. [2032]

Gesundheits-Kaffee.

Der von uns genau nach Vorschrift des **Sanitätsrath Dr. Arthur Lutze** hierselbst angefertigte Gesundheits-Kaffee enthält nur nahrhafte, der Gesundheit zuträgliche Bestandtheile ohne alle aufregende Wirkung.

In Hinsicht der fortwährend steigenden Preise des indischen Kaffee's, ist derselbe nicht nur Leidenden, sondern im Allgemeinen Familien als ein wohlschmeckendes und sehr billiges, dem indischen Kaffee Ersatz bietendes Getränk zu empfehlen.

Die Verpackung des Gesundheits-Kaffee's geschieht in 1/1, ½ und ¼-Packeten und werden Aufträge prompt effectuirt.

Gustav Buchheim & Co.,
[1787] Köthen (Anhalt).

Pa. Patent-Photogène (wasserh.)
Prima Hamburger Solaröl,
Amerikanisches Brennöl
empfiehlt billigst en gros und flaschenweise
R. Amandi,
[2238] Albrechtsstraße Nr. 34.

Echt englisch Raigras

offerirt billigst: **Ed. Neuberg,**
[2218] Reuschestraße Nr. 1.

Die Milchpacht

bei dem Dominium **Grebelwitz** ist von Johanni ab zu vergeben. [2189]

Auf dem Dominium Strachwitz, 1 Meile von Breslau, ist die Milch von ca. 70 Stück Kühen an einen cautionsfähigen reelen Pächter von Johanni d. J. ab zu vergeben. Einsicht der Bedingungen beim Wirthschafts-Amt daselbst. [2231]

120 Stück junge Mutterschafe zur Zucht verkauft, und nach der Schur abzunehmen, das Dom. **Groß-Ulbersdorf,** Kreis Oels. Die Heerde ist **kerngesund** und aus der Ober-Schönauer Heerde gezüchtet.

Englische **Bulldoggen** sind zu verkaufen Schwerdtstr. im Circus b. **C. Depke.**



Frische Pommersche u. Hamburger **Speckbücklinge u. Sprotten,**

Speckflundern

Spick-Aale, Gänsebrüste, marin. Aale und Roulade, Brat-Aal, ger. und marin. Lachs, Anchovis, Sardellen, wie auch feine [2041]

Holländische Fett-Heringe,
Schotten-, Küsten-, kl. Berger-, Matjes-, Ihlen-, kl. u. mittel Fett-Heringe tonnenweise wie einzeln zum Mariniren bei

G. Donner, Stockg. 29, Breslau.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

In allen Buchhandlungen sind nunmehr vollständig zu haben:

Karl von Holtei's Erzählende Schriften.

Gesammt-Volks-Ausgabe. Miniatur-Format.

34 Bände. Eleg. brosch. 10 Thlr. 15 Sgr. In 13 engl. Leinwandbände eleg. gebd. 13 Thlr. 22½ Sgr.

☛ Der Subscriptionspreis hat mit dem abgelaufenen Jahre aufgehört. ☚

Auch **einzeln** sind dieselben, und zwar zu nachstehenden Preisen zu haben:

Kriminalgeschichten.
6 Bände. Brosch. 2 Thlr. Geb. 2 Thlr. 15 Sgr.

Inhalt: Der Schachtelnatz. — Ein Mord in Riga. — Bella. — Schwarzwaldau. — Der Meineid. — Die Töchter des Freischulzen. — Das wär' der Henker. — Frau Hart. — Der Taubstumme. — Die Kröten-Mühle. — Der Handkuß. — Das hölzerne Haus. [576]

Noblesse oblige.
Roman in 3 Bänden. Brosch. 1 Thlr. Gebd. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Die Vagabunden.
Roman in 3 Bänden. Brosch. 1 Thaler. Gebd. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Christian Lammfell.
Roman in 5 Bänden. Brosch. 1 Thlr. 7½ Sgr. Gebd. 1 Thlr. 22½ Sgr.

Ein Schneider.
Roman in 3 Bänden. Brosch. 1 Thlr. Gebd. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Die Eselsfresser.
Roman in 3 Bänden. Brosch. 1 Thlr. Gebd. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Vierzig Jahre.
6 Bände. Brosch. 4 Thlr. Gebd. 4 Thlr. 22½ Sgr.

Kleine Erzählungen.
5 Bde. Brosch. 1 Thlr. 20 Sgr. Gebd. 2 Thlr. 5 Sgr.

Inhalt: Iduna. — Der Katzendichter. — Ein vornehmer Herr. — 's Muhme-Leutnant-Saloppel. — Die Dorfkirche. — Jakob Heimling und seine Frau. — Der Kanarius. — Tetenemequilitzki. — Der Baumfrevel. — In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen. — Der Dohnenstrich. — Treue Liebe macht schön. — Blätter aus dem Tagebuch eines reisenden Schauspielers. — Das Harfenmädchen. — Das Hundefräulein. — Das Bild ohne Gnade. — Die Rose ist erblüht. — Die Sängerin.

Sechszig Stück fette, mit Körnern gemästete Mastschöpse stehen auf dem Domänenamt Nippern bei Bahnhof Nimkau zum Verkauf.

Ein Spezereigeschäft wird zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten unter G. S. 30 nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen. [2278]

Pianino's und Flügel

verkauft unter Garantie: [2273]
R. Stelzer, Alte Taschenstraße Nr. 16.

Für Gebinde jeder Größe

zahlen die höchsten Preise: [2279]
Seidel & Co., Ring Nr. 27.

Frische Austern

bei **Gustav Friederici.** [2021]

Associé-Gesuch.

Zur Vergrößerung eines bereits seit 5 Jahren mit erwünschtem Erfolge hier betriebenen effect. Getreide- und Commissions-Geschäfts (Inhaber Christ) wird ein stiller event. thätiger Theilnehmer mit 12 bis 15,000 Thaler disponiblen Vermögen gesucht. Adressen werden erbeten unter G. M. in der Exped. der Bank- und Handels-Zeitung in Berlin. [2015]

Feldmessergehilfen

oder **Candidaten,** die schon einige Praxis haben, finden für ⅓ bis ⅔ der Gebühren in der Grundsteuer-Veranlagung Beschäftigung. Adr.: X. Y. poste restante Habelschwerdt fr. [1882]

Als Hauslehrer

wird ein Cand. des Schulamts, wo möglich musikalisch, mit 120—150 Thlr. zum baldigen Antritt gesucht durch **F. Behrend,** Tauenzienstraße 79. [2035]

10 Haus- und Landwirthinnen, 5 Kammerjungfern, diverse Verkaufs- und Stuben-Schleußerinnen, Gärtner, Bediente, Kutscher mit guten Zeugnissen ꝛc., suchen Stellen durch **F. Behrend,** Tauenzienstr. 79.

Diverse Köche

und Kellner mit und ohne Sprachkenntnisse suchen Stellen in Hôtels, Badeörter, Restaurationen ꝛc. durch **F. Behrend,** Tauenzienstraße 79. [2034]

Für eine bedeutende Chokoladen-Fabrik wird ein **Provisions-Reisender** für Schlesien und Posen gesucht. Auskunft ertheilt **E. Reitzig,** Messergasse Nr. 14. [2265]

Ein verheiratheter **Gartenmann,** welcher die Jagd mit beschießen kann, findet ein sofortiges dauerndes Unterkommen. Näheres hierüber Kleinburgerstraße Nr. 7, 3 Stiegen links. [2263]

Ein verheiratheter **Kutscher,** mit guten Zeugnissen, moralisch und nicht dem Trunke ergeben, erhält eine gute Stellung. Adressen: W. G. an die Expedition der Bresl. Ztg. franco.

Ein zuverlässige Waschfrau zu erfragen Graben 9, 1 Treppe vornheraus. [2270]

Eine geübte **Damenschneiderin** empfiehlt sich den geehrten Herrschaften, in und außer dem Hause Herrenstr. Nr. 12, 2 Treppen.

Zwei Knaben finden als **Pensionäre** freundliche Aufnahme unter soliden Bedingungen. Das Nähere Oderstraße Nr. 17 beim Wirth. [2271]

Eine gut empfohlene ev. **Erzieherin,** die auch Flügelunterricht ertheilt, wird Ostern d. J. aufs Land gewünscht. Meldungen unter E. F. 63 poste rest. Loskau werden erbeten.

Vom 1. April d. J. ab zu vermiethen:
Reuschestraße 48 ein großes helles Souterrain und 2 Remisen. [2266]
Blücherplatz 7 eine Treppe 1 Comptoir.
Näheres bei **M. Moszkowski & Co.**

Eine freundl. **möbl. Stube** für eine einz. Person ist zu verm. u. 1. April zu beziehen Ketzerberg 29, 2 St. rechts. [2037]

Alte Kirchstraße 21 ist ein **Quartier** für 60 Thlr. vom 1. April 1863 ab zu vermiethen. Näheres beim Haushälter daselbst.

Lotterie-Loose

versendet **Sutor,** Klosterstraße 37 in Berlin, die nächste Klasse ohne jeden Nutzen. [2152]

Lotterie-Loose,

1/1, ½, ¼, auch Achtel sind wie gewöhnlich am billigsten zu haben bei **M. Scherek,** in Berlin, Königs-Graben 9.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 5. März 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	76— 79	73	65—70	Sgr.
dito gelber	73— 75	71	65 69	"
Roggen	52— 53	51	49—50	"
Gerste	41— 42	39	35—37	"
Hafer	27— 29	26	22—25	"
Erbsen	50— 52	47	42—45	"
Raps	—	—	—	Sgr.
Winterrübsen	—	—	—	"
Sommerrübsen	—	—	—	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 13 5/12 Thlr. G.

4. u. 5. März	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	331'''58	331'''35	331'''17
Luftwärme	+ 4,8	+ 2,0	+ 9,7
Thaupunkt	+ 1,9	— 0,2	+ 6,6
Dunstsättigung	78 pCt.	82 pCt.	77 pCt.
Wind	SO	SO	O
Wetter	trübe	heiter	heiter

Breslauer Börse vom 5. März 1863. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		95¾ G.
Louisd'or		109½ G.
Poln. Bank-Bill.		90½ B.
Oester. Währg.		87⅔ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4	99½ B.
dito 1852	4	99½ B.
dito 1854 1856	4½	101¼ G.
dito 1859	5	107 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	129¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4½	—
dito dito	3½	—
dito neue	4	97⅙ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	94 5/12 G.
dito Lit. A.	4	100⅓ G.
Schl. Rust.-Pdb.	4	100¾ B.

Schl. Pfdbr. C.	4	100¾ B.
dito dito B.	4	101¾ B.
Schl. Pfdbr. B.	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100 5/12 B.
Posener dito	4	98¼ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	89¼ G.
dito neue Em.	4	—
Krakau O.-S.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	71½ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	79½ B.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mainz-Ludwgh.	—	—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	133¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	97¼ B.
dito Litt. D.	4½	—
dito Litt. E.	4½	—
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	94 B.

Glogau-Sagan	4	—
Neisse-Brieger	4	86 7/12 B.
Oberschl. Lit. A.	3½	163¼ B.
dito Lit. B.	3½	142¾ B.
dito Lit. C.	3½	163¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	96 7/12 G.
dito dito Lit. F.	4½	101⅜ B.
dito dito Lit. E.	3½	84½ G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	64½ B.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	62¼ B.
Minerva	5	36½ B.
Schles. Bank	4	99¾ b.G.
Disc.Com.-Ant.		—
Darmstädter		[bz.
Oesterr. Credit		96—95⅚
dito Loose 1860		82¼ b.B.
Posen.Prov.-B.		—
Schl. Zinkh.-A.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.